

Mitteldeutsches Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang Nr. 287

Bestimmte Verlagsgesellschaft Merseburger Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Am Hofe des General-Gouverneurs
Leinweberstraße 10, Merseburg

Merseburg, Sonnabend Sonntag, den 8. Dezember 1934

Stamm-Verkaufspreis 1,50 RM und 0,25 RM
Jahresabonnement durch die Post 2,50 RM ohne zu-
sätzliches Porto - Anzeigenpreis nach Tarif
Verlagsleitung: Göttsche 4 u. Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

Opferstunden des deutschen Volkes

Es sollen erst alle fest werden und fest wohnen, ehe einer seine Wohnung verlässt, erst alle bequem und warm gekleidet sein, ehe einer sich prächtig kleidet. Es geht nicht, daß einer sage: Ach kann es bezahlen. Es ist eben unrichtig, daß einer das Entbehrliche bezahlen könne, indes irgendeiner seiner Mitbürger das Notwendige nicht vorhanden findet, oder nicht bezahlen kann.

Johann Gottlieb Fichte.
Mit diesen Worten hat Fichte vor mehr als 100 Jahren, als es für Deutschland schicksalhaft darum ging, sich als Nation und Volksgemeinschaft zu bewähren, ausgesprochen, was heute gilt, wie es damals wahr war, und was für den 8. Dezember dieses Jahres, den Tag der nationalen Selbsttätigkeit, in ganz besonderer Nähe tritt. Ein Volk, das sich als Einheit empfinden will, kann nur dort sein, wo alle Glieder der Gemeinschaft davon überzeugt sind, daß jeder für den anderen einzustehen bereit ist. Dies unter Beweis zu stellen, gibt es verschiedene Mittel. Die „Gemeinschaft im Dienst“, unter den heute alle Volksgenossen in irgendeiner Form, beruflich oder außerberuflich geteilt sind, ist das eine. Das andere aber ist die praktische Bewährung des Gemeinschaftsgeistes durch rationales Opfer. Es ist dies zugleich eine dringliche Forderung, doppelt unerlässlich durch das bevorstehende Weihnachtstfest.

Deshalb treten heute die herausgehobenen Persönlichkeiten der Volksgemeinschaft vor die Front der kleinen unbekannteren Sammler, die seit Jahr und Tag namengebend und unverdrossen ihres gewöhnlich nicht immer leichten Amtes walten. Dieser Tag der nationalen Selbsttätigkeit hat ja auch eine labortische und praktische Note. Nicht als ob der anonyme Träger der Sammelbünde etwa verlagert hätte. Er tat, was menschengemäß war. Inwiefern, es gilt einen neuen Ehrenkodex des Opfers voranzutragen und darum springen an der Schwelle dieses Winters 1934-35 die Führer vor die Front, um vor aller Augen sichtbar zu machen, daß niemand sich scheut, den Dienst des letzten unbekannteren Sammlers zu übernehmen. Es ist noch immer so gewesen, daß, wenn sich ein Einladet der Führer

verkompromittet und mit Selbstverpflichtlichkeit vor sich ging, die Gefährten umso williger folgten. Das ist bei den Soldaten nicht anders als im Zivilleben. Und hier ist auch der tiefere Sinn des Opfertages zu finden, dem Deutschland heute gedenkt.

Dieser 8. Dezember soll ein echter Opfertag sein, sichtbar abgrenzt gegen alles übliche Wohlsein. Der Nationalsozialismus empfindet die Wohlhabenheit, die es zu allen Zeiten in mehr oder minder großem Umfang gegeben hat, als etwas außerordentliches. Ihm kommt es vielmehr auf das bewusste Opfer an, nicht auf ein Spenden mit leichter und zu nichts verpflichtender Gewärde. Es sollen keine Proklamen sein, die, um das biblische Wort hier zu gebrauchen, „vom Tisch der Reichen fallen“, noch weniger eine gesellschaftliche Antagonismangelegenheit oder eine irgendwem rein äußerliche Demonstration. Wer gibt, darf sich nicht nur einem psychologischen Zwang beugen. Er soll vielmehr bewußt ein Opfer auf sich nehmen. Er soll nicht nur Geld spenden, sondern sich selbst geben. Gewicht kommt es auf die Tat, auf das Geld, das im Rahmen eines, als praktische Auswirkung an. Wichtig ist aber, wie gegeben wird, welche Grundhaltung, welche Gesinnung aus dem Gebenden

spricht. Das erstere erzählt die Sammelbücher — das zweite der Sammler selbst. Und so ist dieser Tag der nationalen Selbsttätigkeit nicht nur eine Veranstaltung zur Prüfung des „Mittel“ an Sperrwilligkeit im deutschen Volke, sondern zugleich auch eine Prüfung, wie sich diese Sperrwilligkeit menschl. dokumentiert.

Das deutsche Volk wird heute also gemeinsam in seiner seelischen Haltung wie in seiner materiellen Gefertigkeit. Durch die Auswahl der Sammler wird der führenden Schicht des Staates die seelische Zuständigkeit des Volkes unmittelbar ins Bewußtsein treten. Das eine Ergebnis wird sich in Zahlen ausdrücken lassen und auf den Weisheitsgeist derer wandern, die es bedürfen, das andere wird eingehen in den politischen Erfahrungschatz der Nation. Noch niemals hat es eine ähnliche nationale Veranstaltung in irgendeinem Lande und Volke gegeben. Mag das Ausland über diesen Tag lächeln, mögen Kleinläubige ihn als lästig empfinden. Deutschland geht eigene und neue Wege. Und es steht heute wieder einmal an einem Prüfstein der Bewährung vor sich selbst und der Welt.

Dr. O.

Ulm noch am Leben?

Suche wird mit allen Mitteln fortgesetzt.

Die amerikanischen Marinebehörden von Honolulu haben beschlossen, die Suche nach dem U-Boot U-1 mit allen verfügbaren Schiffen und Flugzeugen fortzusetzen. Man will das Meer in nordwestlicher Richtung viele hundert Kilometer weit absuchen. Die australische Regierung hat den Gouverneur von Hawaii erlitten, 30 japanische Jägerflugzeuge zu chartern, die sich gleichfalls an der Suche nach dem verschollenen U-Boot beteiligen sollen. Für die Auffindung Ulms ist nunmehr von der australischen Regierung eine Belohnung in Höhe von 6000 Dollar ausgesetzt worden.

Bisher sind etwa fünfhundert Quadratmeilen in der Nähe der vermeintlichen Unfallstelle heimlich abgesehen worden. Die U-Boote sind noch nicht gefunden, doch ist keine Spur von den Fliegern oder von dem Flugzeug entdeckt worden. Nicht einmal Wrackstücke wurden gefunden. Man muß daher annehmen, daß das Flugzeug bald nach seiner Notwasserung gesunken ist und die Flieger den Tod durch Ertrinken gefunden haben. Nach Ansicht der Meteorologen muß man alle Hoffnung auf eine Rettung des vermißten U-Bootes U-1 und seiner Begleiter aufgeben. Die Weiterverhältnisse auf See sind so unklar, daß kaum anzunehmen ist, daß sich das Flugzeug nach seiner Notwasserung mehrere Tage auf der Wasseroberfläche halten konnte.

„Ein deutscher Sieg“ Freud über innen- u. außenpolitische Fragen

In einer Kundgebung in Wiesbaden sprach gestern Reichsinnenminister Dr. Frick. Der Minister verwies auf die großen Leistungen, die seit dem 30. Januar 1933 schon vollbracht worden sind, und erwähnte dann die stetig fortschreitende Reichsreform, die vom Ermächtigungsgesetz über das Reichsstatthaltergesetz bis zur künftigen Neugliederung des Reiches weitergehe, die etwa zu einem 10 a u e vorziehen werde. Mit besonderem Nachdruck kam der Minister dann auf den Reichserbkreis zu sprechen. Es mag sein, so sagte der Minister, daß die Reichsregierung etwas zu frühzeitig vorging und Anordnungen erließ, die der nötigen Rechtsgrundlage entbehren. Dadurch entstand eine Gegenwirkung. Schließlich hat aber die Reichsregierung da wieder angefangen zu bauen, wo die Rechtsmäßigkeit absolut fehlend, nämlich auf der rechtmäßig erlassenen Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche.

Der Staat denkt nicht daran, sich in kirchliche Dinge zu mischen. Aber es besteht der Gefahr sehr begründete Gefahr der Feststellung, daß sich unter dem Deckmantel kirchlicher Belange hier und da zwischen Staatsbehörden und Landesverträtlichen Elemente sammeln, um an angeblich rein kirchlichem Gebiet ihre Politik zu treiben und auf diesem Wege dem Dritten Reich Schwierigkeiten zu bereiten. Die Reichsregierung ist in der Lage, ein mögliches Treiben bis ins Endlose mitanzusehen, sondern entschlossen, dort, wo es die politischen Notwendigkeiten erfordern, auch gegen solche Staatsfeinde und Landesverträtlichen durchzugreifen.

Das deutsche Volk habe diesen Kirchenstreit satt. Es habe gar kein Interesse an diesem Streit der Pastoren. Die Reichsregierung habe jedenfalls gar kein Interesse daran, Kirchen, die der inneren Erbauung des deutschen Menschen dienen sollen, die aber nur Jam und Streit ins Volk tragen, mitzuführen.

Sodann wandte sich der Reichsminister dem außenpolitischen Gebiet zu, auf dem der Führer Adolf Hitler und seine Regierung die größten Erfolge aufzuweisen hätten. Das deutsche Volk wolle den Frieden, aber es habe es satt, weiterhin nur Döckel und Spielball anderer Völker zu sein und eine Varias- und Klotzenrolle weiterhin zu spielen. Ehre und Weltfriede seien die höchsten Ziele der deutschen Forderungen, von denen der Nationalsozialismus niemals abgehen werde. Wir hätten nie-

Die Volksgemeinschaft aller Deutschen ist die Grundlage des Dritten Reiches.
Der Tag der nationalen Solidarität soll das erneut betreiben.
Regierungspräsident Dr. Sommer

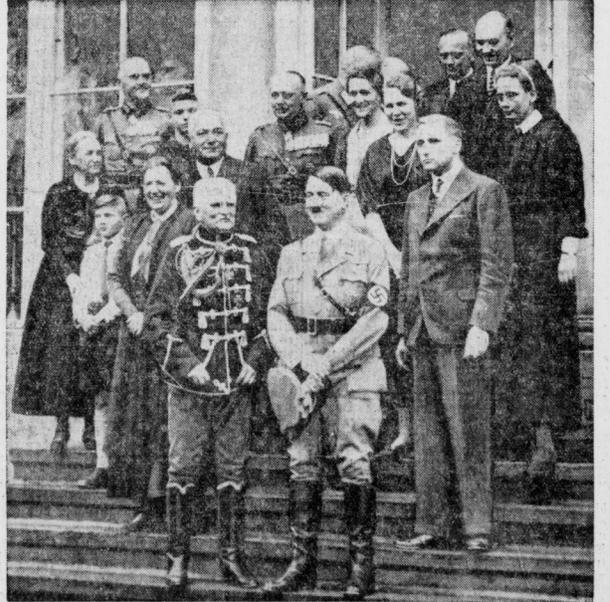
mal diesen Erfolg im Dreierabstich erzielt, durch den ein friedliches Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Zusammenarbeit zustande kam, wenn nicht Deutschland an Achtung in der Welt gewonnen hätte. Das sei ein so großer Erfolg, daß wir diesen Tag als Tag eines deutschen Sieges bezeichnen dürfen.

Der Minister streifte noch kurz die nächsten Schritte über einen angeblich beabsichtigten deutschen Besuch in Frankreich. Wir haben gar nichts davon, daß eine internationale Politik im Saargebiet einrichtet wird, die auf Ruhe und Ordnung hält und den ruhigen Verlauf der ganzen Abwicklung garantiert. Wir rufen unseren Brüdern an der Saar zu: Haltet auch! Darunter noch diese paar Wochen aus!

Robert Wildy der Mörder?
Sträfling will Lindbergh-Baby gestiftet haben.
Wittermeldungen zufolge ist im Falle Lindbergh eine neue überraschende Wendung eingetreten. Danach soll ein früherer Sträfling, namens Robert Wildy, an dem Sterbehett gefunden haben, das Lindberghs Kind entführt und gestiftet zu haben.



Dr. Goebbels während seiner kulturpolitischen Rede. Der Sportpalast war in besonders leuchtender Weise ausgeschmückt worden.



Die Geburtstagsgesellschaft vor dem Hause Mackensens. Hinter diesem Reichsaussenminister v. Neurath. Ganz links hinter Reichswirtschaftsminister v. Blomberg. Weiter rechts General v. Frisck. Die Gattin des Generalleutnantschalls steht links hinter ihm.

Das Schnarchen

Das steht ihm ähnlich. So etwas bringt natürlich nur ein Mann fertig! An den Briefkasten nur zu schreiben und anzufagen, ob Schnarchen ein Spielzeug für Kinder wäre. — Und der gute Dinkel misst die Geistesfortschritt und beleuchtet die juristische und medizinische Seite der Angelegenheit. Kommt zu dem Ergebnis, daß ein Grund zur Erzeugung nicht gegeben wäre, aber befagter Ehemann möchte es doch mal mit einem Sausmittel versuchen, als da sind: ins linke Ohr pfeifen, auf die Seite legen und einen ertasteten Block an den großen Zeh binden. — Ja, sogar die Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft schlägt dieser alle unerheblichen Gegenstände von Briefkastenentwurf vor, indem er, einer ganz neumodischen Tendenz folgend, gemeinsame Schlafkammer gutheißt. — Ich aber frage als ordentliches Ehemann und wohlhabender Hausvater: Wo bleibt da die Moral?

Und unter solchen heftigen Betrachtungen kann ich nicht umhin, die Väter zu schlagen, einmal um das Leid dieses ehelichen Anders zu beklagen; zum anderen aber, um ihm seine Pflicht einzuflößeln, die da heißt: „Halte dich im Sturmgang!“

Q, wie ist es doch betrüßlich. Wenn ein Paar, das unbetört Treu sich liebt, wie es üblich, Pöblich falsch und unecht wird!

Schnarchen ist gewiss ein Väter Und bei Nacht gar nicht schön; Aber Standesamt und Wohlfühler hatten das vorausgesehen.

Im dem Rausch der Fitterwachen Ziel es wohl zunächst nicht auf, Pöblich ist's dann ausgebrochen, Nimm nun, Unheil, deinen Lauf!

Und mit Lieben und mit Sägen Dröhnte es durch's Schlafgemach, Ich, es wollte sich nicht legen Und der Mann lag wütend wach.

Wacht dich auf die Seite drehen! Warrt er laut und schüttelt sie. Rums! — Dann hört wie Sturmeswehen Eine neue Melodie...

Auch ins linke Ohr zu pfeifen Hatte nur bedingten Wert, Denn mit Raseln und mit Schreien Tönt es fort das Schwarzwert.

Und nun gar getrennte Zimmer In dem schon so engen Haus! Diesen Fall besorge nimmer, Denn du hältst es doch nicht aus!

Schau dich für euch gekunden Eintrist in kinder Nacht! Hast euch ehelich verbunden Und das hast ihr gut gemacht.

Rein, es soll der Mensch nicht scheiden, Was der Himmel fromm vereint. Weist es nicht: Wer liebt, muß leiden? Und liebe, lieber Freund!

Doch nicht gleich zum Stadt laufen, Lieber Mann, da halte Wacht! Deine Frau kann doch mal schmausen, Sonne ihr doch a u d' nen Spaß!...

Hallo — hallo! Hier spricht Merseburg:

Alles erwartet Wladimir Alexandrowitsch

Ein Kapitel aus dem neuen Roman Siegfried Bergers „Glanz über einer kleinen Stadt“

Mit Genehmigung des Verlages Friedrich Zolbers, Merseburg, veröffentlichten wir nachfolgend ein Kapitel aus dem neuesten Werk unseres Heimatdichters Siegfried Berger „Glanz über einer kleinen Stadt“. Das ist ein Buch über die kleinen Städte und über die Menschen, die in ihnen leben. Es ist ein Buch, das nicht nur für die Bewohner der kleinen Städte, sondern für alle Menschen, die an der Kultur und an der Entwicklung der kleinen Städte interessiert sind, von großem Interesse ist.

Die Fädenlampen im „Halben Mond“ schauerten unter den breiten weißen Schirmen in der Hitze der überfließen, großen Hitze, die sich drang mal durch den dicken, blauen Rauch der Zigaretten und Pfeifen hindurch. Im Zigarettenrauch sichtbar, erhellte sich im Hintergrunde ein stiller, ruhiger Mensch in vollem Profil. Siegfried führte er keine Zigaretten über die Hindernisse des lässlichen Diletantens und der kleinstädtischen Tüden hinweg. Im Endgange war er unerbittlich und wirkte die D und U, die G und K und B mit der Kleinstädtigkeit seiner Kraftnarr mit; von jeder war der Vortage die Keilung in allen Vereinstäten gemein, und so setzte er auch heute den Wirtin der Meinungen und Streitigkeiten ein Ende.

„Meine Herren, solange ich in Mannesalter stehe“, rief er, den Raufgebart streckend, „ist es immer dasselbe! Es ist ein Geistes und Gemurks und hat überhaupt gar keinen Zweck. Die Vereine können und werden unter gehen und kommen, weil wir alle und jede in allen und jeden Vereinen mit beteiligt sind? Da erwiderte ich, meinen alten Kinner und Freund. Er ist sehr für den Fallgeizig! Er lebt sich schon acht Jahre im Reichum Alexandrowitsch an. Sprechen zu lernen, aber er schafft es nicht! Der ganzi das jetzt, Emil? Entweder macht er den Namen zu laut oder er gibt ihn auf. Da will er denn wenigstens im Fallegeizig vorbei wagt, daß seine Gattliche Hebel den guten Willen nicht. Aber mit wem? Das ist die Frage, die sich nur unter meinen Emil bewährt, der als dichterischer Verdreher des Selbstverlebens nicht fähig kann und will! Das ist eine Verleidenheit für uns alle. Solch bei den Zerstörer oder den Zerstörer mit sich? Bei den Zerstörer oder bei meiner Junim? Bei meinem Zerstörer oder bei Privatdächter? Bei Raufgebart oder bei Hundezüchter? Bei Verleidenheitsverein oder bei Zerstörer!“

Mit steigender Begeisterung war die Versammlung der mehr und mehr in den heimlichen Ziele fallenden, schätzlichen Wache gefolgt. Ja, das waren die Wäre, die jeden bewegten. Ehrenfache, daß jeder Bürger an dem Fadelung für Wladimir Alexandrowitsch teilnahm. Aber unter welcher Fahne? Befonders sorglos überredete mancher seine selbstfälligen Fährten als Vorstandesmitglied und die ersten Klagen in den Generatversammlungen aller der Vereine, als deren Vorstand er in Fadelung fehlen mußte! Nun fand endlich einer auf und nannte das Kind seinen rechten Namen! Ein heiliges Gemurmel erhob sich an allen Tischen in dem geräumigen Vereinszimmer des „Halben Mond“ und ermutigte den Raufgebart zum schwingvollen Schluß:

„Seine Kaiserliche Hoheit Großfürst Wladimir Alexandrowitsch soll und muß allerhöchste seinen Fadelung“ in der Erzeugung stehen er die feindlichen Milante hart in die Tischplatte — er wird und muß ihn haben! Das kann unsere Stadt erwerben und verlangen! Weil nun nicht jeder Bürger einerlei ist, abnmal manigfährten und unerbesslich nemmal gegen die Vereinsfähigkeit verlorren kann, so machen wir eine Wahnenombanant! Und jeden uns alle dahinter mit unsern Fadelung. Da hat jeder alle seine Vereinstätigkeiten vor sich und da ist jeder mit jedem Verein, in dem er Mitglied ist, auch wirksam mit dabei beteiligt.“

Der Beifall der Männer prasselte, und in die Verhandlungsgasse hinein stritzeln sich die Kellner, die Kante voller Bieredell, Kaufgebart's Erlaubt war vollkommen. Der Vortragende, der sich dem glücklichen Ende der Versammlung schon nahe gefühlte, hatte, nahm herumzudenk eine Reihe von Namenszetteln in Empfang, die noch eine ansäugliche Debatte vertrieben. Aber der Saupredner müßte seinen Erlaubt.

„Mit Glück!“ schmeierte er in den immer dichter schwellenden Quast. „Dort hinter an dem Tisch machen schon welche den. Was laut. Die wollen medern!“

In der Ecke wurde es unruhig. „Du, oder meinetwegen nicht medern, sondern

— teppalieren!“ Ein wichtiger Faustschlag begleitete das kraftvoll hervorgerollene Wort.

„Ich ohne Fuch sowas von weanen Rangordnung der Fährten. Meine Herren, das ist ja Unfug. Die Heiligkeit muß angesetzt! Und dafür wählen wir ein Comede!“

Der Vortage drehte nervös an der Klingel. Das ging etwas zu weit. So alles an sich zu reiben. Aber der Vortage hatte die Volksmeinung für sich. So brachte denn der Vortage die Sache zum Ende.

Nach einige Minuten voller Spannung, wobei die Gemütskräfte, ohne die kein Komitee durchleben, ob ihre Popularität noch ausreichte... Dann zog das Komitee in ein Sonderzimmer und die verstimelte Opposition in ihr Stammgasthaus. Der Fadelung für den Großfürsten war gefällig. Die Fährten der Zeitungsberichterstattung auf die wenigen moxeren Zeilen, die er aus der Versammlung mit formlos und stellte sich Wladimir Alexandrowitsch vor, der jetzt wohl von irgendeinem huten Diner in Wesslau auffand, sich eine mardenhafte isone Haarre hängen und nichts von der Schwierigkeit des Rechenexempels ahnte, zweihundertundsechzig Vereine mit je fünfzig Mitgliedern zu einem Fadelung zu vereinigen, an dem sich nur neunhundert Männer „vollständig“ teilhaben können. Der Zeitungsmann trant sein Bier aus. „Zehntausendhundertundfünfzig gleich Neubundert!“ Man muß in einer so geistreichen Stadt wohnen, um diese Gleichung zu begreifen“, murmelte er, warf den Mantel um und stieg hinauf in die Kaufgebläse, um

nach etwas zu erfahren, vielleicht hatte es einen Augenblick gegeben oder einen kleinen Unfall. Aber der Tag war ärmlich verlaufen, und so zog der Zeitungsmann davon. Seine Gedanken freisten um Wladimir. Was wäre ich, wenn ich die Gellsteme vom Griff meines Ehrenfabels befähigt? Ein kleines Haus kaufen? Nach Wem fahren? Meine Gellsteme drucken lassen? Und meine nie aufhörten Träumen dazu? Oder ein Stecher werden mit Vereinstätigkeiten, Vorstandesleben und Statutenfragen? Was foliet wohl solch ein Entzug auf dem Säbelnauf des Alexandrowitsch?

Gehemnisvolles Nuckeln, verflüchtete Fährten! Jim blieb nichts von dem Glanz, als in den Nächten die Berichte zu verfassen und zu schreiben: „Die kaiserlichen Hoheiten befriedigen das Selbstkomitee auf sich und sprachen in hinhollenden Worten ihre Anerkennung und den Dank an die Bürgerlichkeit für den prächtigen Fadelung aus. Der Großfürst bekante, daß er unsere Stadt im besten Andenten behalten werde...“

Er wanderte noch der Domfreiheit hinauf, in die Oberstadt, wo um die alte Kathedralkirche herum die alten Domherrenwohnungen lagen, breit und reich und behäbig. Hier wohnten die Offiziere des Regiments und die Wäre von der Regierung. Hatte man Glück, so hörte man hier oben in warmen Nächten isone Musik aus den offenen Fenstern heraus klingen. Der Post hoffte noch auf eine Sonate und ließ sich gebuldig auf der Bank des baumumgebenen Schwimmbassins nieder. Aber in dieser Nacht domwigen Sägel und Geige.

Merseburger Lichtspieltheater

„Der junge Baron Neubaus.“

Die Ufa nimmt es mit ihren Filmen, seien sie ernst oder heiter, immer recht genau. So hat sie für diesen vorzüglichen Film, der an sich gewiß keine geistigeren Ansprüche an die Aufnahmegeräte stellt, auch noch einen der besten Köhmer geschaffen. Wien 1738 — also fährten'se Hofote! Banten, Ethik, Epische, Bilder, Gewänder, Kräusen, und die Hauptrolle — auch die Menschen atmen den atzähligen Jäh ihrer Zeit. Und dann das nötige Drum und Dran. Und darüber wird auch der denkmalreichste Bestand bewahrt, ritten, das Mordentischen wurde von der Deutschen Reichsarmee Major a. D. Wirtner einstudiert, und das war nötig, denn sonst hätte Schrift Palm wohl niemals mit dem Tegen den kleinen Ring durchstochen und nie ihren Baron getriert...

merkt, hier voll in seinem Element; seine schaupielerische Leistung ist die beste des ganzen Films. Auch Christl Mar da n a als Votz füllt ihren Platz recht aertlich und nett aus. Lola G l i n d gab ihrer Kaiserin Haltung und Züge, die dem historischen Vorbild nahe kamen.

Im Beiprogramm läuft außer der Wodensidau und einem interessanten Kulturfilm über Beking ein höchst amulianter „Mittagsmahl“. Im Saunen ist ein Programm, das sich sehen lassen kann.

Wer hat was verloren?

Verzeichnis der gefundenen Sachen.

Im November 1934 sind in Merseburg folgende Gegenstände als gefunden abgegeben und noch nicht abgeholt worden: Ein Herrenfahrad, eine Armabanduhr, ein Sportabzeichen, ein Trauring, eine Geldbörse, eine Betriebsordnung vom Leunamer, ein Erlaubnis für Kraftfahrzeuge, ein Damenunterkleidungsstück, ein Besatzbogen, eine Altkleid, eine Brosche, ein Paar Handschuhe, ferner verschiedene Schlüssel und andere geringwertige Gegenstände. Eigentumsansprüche können von den Verlierern im Polizeiamtsschreibzimmer Nr. 19 im Rathaus am Markt während der Dienststunden geltend gemacht werden.

In Ehren alt geworden

Am Sonntag feiert die Witwe Frau Friederike Besterbarth, Delagube 19, den 82. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch außerordentlich rüstig und geistig frisch. Ihren Haushalt führt sie noch selbst. Wir wünschen ihr weiterhin einen gesunden Lebensabend.

Aus der Fremdenlegation jurid

Dieser Tage feierte der Sohn der Familie Becker noch neunhähriger Dienstzeit aus der Fremdenlegation jurid. Arthur Becker ist 1925 wegen Erwerbsunfähigkeit freimittig zur See gegangen und wurde nun wegen Krankheit entlassen.

TEFAG Meisterwerk deutscher Arbeit
TEFAG LOTSE KW
3-Röhren-Fernsprechanlage mit origin. Sprechrohr, Apparat, Lautsprecher und Klemmenkasten

Vorbildliche Chormusik

Konzert der 80-jährigen 'Freie'

Der erste Tag des Advents... Der erste Tag des Advents...

Auf dem Programm des Abends... Auf dem Programm des Abends...

Ein zweiter Teil hand... Ein zweiter Teil hand...

Prozess gegen Dr. Guste verlag... Prozess gegen Dr. Guste verlag...

Personalnachrichten der Justiz... Personalnachrichten der Justiz...

Das Wetter für morgen... Das Wetter für morgen...

Dom-Männerabend... Dom-Männerabend...

Amüsierung von Pfarrer Sieben... Amüsierung von Pfarrer Sieben...

Siegfried Bergers... Siegfried Bergers...

Der Adventsfernstrahl

Religiöse Sonntagsbetrachtung von Pfarrer G. Scheibe, Merseburg

Wir gehen durch abendliche Straßen... Wir gehen durch abendliche Straßen...

Grau schiebt die Sorge an uns vorüber... Grau schiebt die Sorge an uns vorüber...

Groß klingt der Heimschmerz des Mannes... Groß klingt der Heimschmerz des Mannes...

Wir haben auch wohl schon erlebt... Wir haben auch wohl schon erlebt...

Du Sorge, o Sehnen, o Schauen, o Kinderfang... Du Sorge, o Sehnen, o Schauen, o Kinderfang...

Und die Frage nach dem Bruder... Und die Frage nach dem Bruder...

Und die andere Frage: Wo ist dein Gott?... Und die andere Frage: Wo ist dein Gott?...

Das leuchtet hier und dort aus einem stillen Fenster... Das leuchtet hier und dort aus einem stillen Fenster...

Selbstmörderzahlen steigen... Selbstmörderzahlen steigen...

In vielen Fällen religiöse Not... In vielen Fällen religiöse Not...

Frage man nach den Gründen... Frage man nach den Gründen...

Zur Neujahr 1935... Zur Neujahr 1935...

Wenn das neue Jahr herannaht... Wenn das neue Jahr herannaht...

Siegfried Bergers... Siegfried Bergers...

Kreiskalender 1935... Kreiskalender 1935...

Es ist ein Adventsfernstrahl... Es ist ein Adventsfernstrahl...

Seine, schöne Seite, aus der stillen Bräutigam... Seine, schöne Seite, aus der stillen Bräutigam...

Den er deutet auf das Christusgeheimnis... Den er deutet auf das Christusgeheimnis...

In der Vorfestzeit einer Krankenanstalt... In der Vorfestzeit einer Krankenanstalt...

Für Jungen, ein festes Gerüst - Charakter... Für Jungen, ein festes Gerüst - Charakter...

Das ist das Licht der Höhe... Das ist das Licht der Höhe...

Die Leuchte der Gedanken... Die Leuchte der Gedanken...

Woher knecht Ruprecht?... Woher knecht Ruprecht?...

Unlauterer Wettbewerb mit dem Weihnachtsmann... Unlauterer Wettbewerb mit dem Weihnachtsmann...

In Kitzbühl ist es neulich zu einer Keilerei... In Kitzbühl ist es neulich zu einer Keilerei...

Tatsache ist, daß im Kitzbühler Kloster... Tatsache ist, daß im Kitzbühler Kloster...

Auf 17300 Einwohner eine Zeitung... Auf 17300 Einwohner eine Zeitung...

Im Anfang dieses Jahres gab es in der Provinz... Im Anfang dieses Jahres gab es in der Provinz...

Die meisten Einwohner entfallen auf ein einzelnes... Die meisten Einwohner entfallen auf ein einzelnes...

Zunehmend dürften sich die Verhältnisse... Zunehmend dürften sich die Verhältnisse...

Wie der Amtliche Preussische... Wie der Amtliche Preussische...



Walter Sieben wird am Sonntag, dem 9. Dezember...

Kurszettel der Hausfrau

Es lohten: Wollkäse 70-80, Eier 12-13... Es lohten: Wollkäse 70-80, Eier 12-13...

Weihnachts- und Neujahrsdienst

Sonntag, 9. Dez. Patroliert: 8 bis 9.30 Uhr... Sonntag, 9. Dez. Patroliert: 8 bis 9.30 Uhr...

Hilf Arbeit schaffen

Landzuteilung wie Verlags (auch Nachnahme)... Landzuteilung wie Verlags (auch Nachnahme)...

Neue Zeitschriften

Zu den Deutschen Zeitschriften 1934... Zu den Deutschen Zeitschriften 1934...

Porzellan Kristall

Wilhelm Schiedt, Leipzig... Wilhelm Schiedt, Leipzig...

Wünschen Sie sich

zu Weihnachten... zu Weihnachten...



Wilhelm Schiedt, Leipzig... Wilhelm Schiedt, Leipzig...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt... urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019341208-14/fragment/page=0004

Zwei Großkämpfe in Merseburg

99 fährt nach Magdeburg — Preußen erwartet LuK-Weißenfels und die Spilog. Neumark muß zum Spv. Zeiß — Der VfL empfängt den Tabellenführer der 1. Kreisliga — Freundschaftsspiele in den unteren Klassen

Strache aus der vergangenen Sonntag mit fünf Spielen der Gauliga den Start zur 1. Serie in dieser Klasse, so eröffnet nun am morgigen Spieltag auch die Bezirksliga ihre Rückspiele. Nicht verwunderlich ist es, daß man von den zwölf Mannschaften nur sechs mit Punktspielen bedacht hat und die anderen fünfzehn, obwohl diese Klasse noch sechs Spiele aus der ersten Serie im kommenden Frühjahr zur Raumzeit (2) nicht recht viele Spielansätze, denn dann droht die „Terminnot“. In der ersten Kreisliga der Bezirksklasse wird morgen mit dem Merseburger Spiel das vorletzte Treffen der Herbstserie erledigt.

In der Gauliga, in der für alle Mannschaften in Bezug auf Meisterschaft und Abstieg noch alle Möglichkeiten offen stehen, stehen morgen folgende fünf interessante Treffen:

Kreisliga Magdeburg — 99 Merseburg, Sportfreunde Halle — Wacker Halle, VfL Bitterfeld — SG Erfurt, Spilog, Erfurt — Eintracht 08, 1. SG Jena — VfL 96 Magdeburg.

Unsere Magdeburger stehen in Magdeburg auf einem Gegner, der erst bezwungen sein will. Der Ausgang dieses Treffens ist völlig offen. Nach der vorläufiglichen schwachen Leistung der Sportfreunde soll im nächsten Derby der Sieger Wacker heißen. In Bitterfeld und Erfurt erwarten wir trotz des Platzverlustes der Heimmannschaften knapp Siege der Gäste. Auch Jena sollte VfL 96 Magdeburg bezwungen können und sich damit für die 4:1-Vorjahresniederlage revanchieren.

Der erste Spieltag in der zweiten Serie der Bezirksklasse steht vornehmlich im Zeichen der rivalität Merseburg/Neumark contra Weißenfels/Zeiss. Die drei Spiele führen folgende Mannschaften gegeneinander:

Preußen Merseburg — LuK-Weißenfels, Spv. Zeiß — Spilog, Neumark, 98 Halle — Schwarzgrün Weißenfels.

Die Siegesansichten in diesen Treffen sind bei der Gleichwertigkeit der beteiligten Mannschaften gleich verteilt. Lediglich auf Grund des Platzverlustes kann man den erstnennenden Gegnern die besseren Chancen einräumen. Die Kreisliga wartet in Abteilung I nur mit einem Punktspiel auf:

VfL Merseburg — SG Landsberg.

Von dem Ausgang dieses Treffens hängt für beide Gegner sehr viel ab. Eine Niederlage der Merseburger bringt den Landsbergern die Herbstmeisterschaft.

VfL Merseburg — Sportverein Landsberg

Der morgen im Magdener stattfindende Kampf ist für den VfL von größter Bedeutung, denn es gilt für ihn, durch einen Sieg den Spitzenreiter auf die gleiche Zahl von Verwundungen zu bringen. Die Gäste sind wohl die größte Überraschung der Kreisliga. Erst angesiegt, erlitten sie von Sieg zu Sieg. Die Hintermannschaft ließ in 10 Spielen nur 14 Verwundungen zu, aber auch der Sturm traf 35mal ins Schwarze. Nach diesem Resultat scheint die Mannschaft auf allen Vollen gleich gut bereit zu sein. Vielleicht trägt auch viel zu der Tabellenführung bei, daß die meisten Spiele in Landsberg stattfanden. Ihren Spielplan hat Landsberg vor einigen Wochen an Wacker-Halle abgeben müssen. Der Gastgeber betreitet den Kampf in folgender, zur Zeit stärksten Aufstellung:

Meineke; Angler, Kälpe; Hücher, Jelle, Ansd; Bachsmuth, Klaus, Paddberg, Meißner, Sentfloh.

Durch den eigenen Platzverlust mußte der VfL in der Lage sein, die besten Chancen anzunehmen und die wichtigsten Punkte zu erringen. Der VfL Scheiterte als weiterer Spitzenreiter ist morgen Spielfeld. Sein letztes Spiel steht gegen den VfL, noch aus und würde erst die Entscheidung um die Herbstmeisterschaft bringen, falls VfL am Sonntag gewinnt. Dem Spiel dürfte nach Wacker (Halle) 96 der gerade Schlussrichter sein. Am Sonntag, den 2. Mannschaften der beiden Vereine halten wir den VfL für den Favoriten.

Sportv. Zeiß — Spilog, Neumark

Nachdem die Neumärker einige Sonntage pausiert haben, ist ihnen zu Beginn der zweiten Serie ein Gegner vorgelegt worden, dessen bisherige Leistungen als Klassenmittler beizubehalten wert sind und die sich bis zur Spitzenreiter emporgearbeitet haben. Die Neumärker dagegen stehen fast am Ende der Tabelle, und es müßten bald Wunden gelassen, wenn sie über ihren alten Form zurückfinden wollen. Auch ein sechs Spieler müßten die Neumärker auf ihre Stärken, Gohardt und den Vorderhaken Gohbert, verzichten, so daß es doch am eintreffenden Torhüter fehlen wird. Wolf spielt wieder auf seinem alten Posten als rechter Außenläufer, während das Innenzentrum mit Meißner, Klausmuth und Haring besetzt ist. Die beiden Vorläufer von Reusberger und Hücher verwenden können, bleibt abzuwarten. Neumark hat auf eigenem Gelände im Spiel zwar nur knapp verloren, aber die Spieler werden sich dabei nicht noch schwerer betreten lassen. Sie verfügen über eine äußerst feste Mannschaft, in der vor allem der Salbiner Tredder hervorzuheben ist. Am Sonntag treffen sich in Neumark Jugend und Knaben gegen VfL.

VfL Groitzsch — Glüdau/Brandsdorf

Am Freundschaftsspiel empfängt der Sportverein am Sonntag den ungeschlagenen Tabellenführer „Glüdau/Brandsdorf“. Die Brandsdorfer haben ohne Niederlage die Verbandsspiele beendet und verfügen über eine ansehnliche Spielstärke. Erst am letzten Sonntag schlugen sie die Reserve von Halle 96 mit 3:0. Am Sonntag morgen nach langer Zeit wieder der volle Mannschaft zur Stelle und müßte bei normalem Verlauf das Spiel für sich entscheiden. — Rayna II — Wücheln II.

LuSpo. Zeuna — Fortuna Weißenfels

Der kommende Sonntag bringt den Zeunarer Sportanhängern wieder eine sehr ansprechende Paarung. Die Gastmannschaft Fortuna, Weißenfels, spielt im Saale-Erzgebirge. LuSpo hat als VfL die besten Aufstellungen an dritter Stelle in der Tabelle. Zeuna wird alles aufsetzen müssen, um den Kampf erfolgreich zu bestehen. Durch Zugang von früheren Spielern ist der Weißenfels Sturm ansehnlich durchschlägerfähig. Da aber die Zeunarer gerade gegen schwere Gegner zu ihrer Bestleistung auflaufen, dürften Erfolge gegen Zeuna nicht so leicht zu erzielen sein. Vorher spielen die 2. Mannschaften beider Vereine. — Zeuna III wird in Sportv. von der dortigen 2. Mannschaft erwartet.

VfL Dürrenberg fährt nach Coblenza

Die erste und zweite Turnermannschaft Dürrenbergs folgt eine Einladung des Sportvereins Wacker-Großkorbetha und sollte in der

Lage sein, die allerdings in letzter Zeit wieder spielfähiger werden. Wackerer zu bezingen.

Großkampf im Ringen

1885 — Kraftsportverein Zeuna. Die 1885er Kraftsportabteilung trifft am Sonntag im „Schützenhaus“ mit den Zeunarer Kraftsportern zusammen, die zur Zeit als stärkste Mannschaft im Bezirk gelten. Da die 1885er zur Zeit jedoch in sehr guter Form sind, dürfte das Treffen interessante Kämpfe versprechen. Die Mannschafteinrichtung sieht folgendermaßen aus:

1885; Zeuna: Sp. Gant — August Hoff, Hans Solzmann, H. Gant — H. Koblitz, Wiegand — F. Koblitz, Golembiński — F. Koblitz, Tälme — Galt.

Handball.

Zeuna Reif. in Dürrenberg

Die Turnerschaft von Bad Dürrenberg empfängt auf eigenem Platz eine formierte Elf der ersten und Reserve-Mannschaft. Die 2. Mannschaft des LuSpo. Zeuna. Wenn Zeuna eine entsprechende Mannschaft stellt, dürfte für Dürrenberg nicht viel Aussicht bestehen; andererseits aber sind die Kräfte der Reserve sehr spielfähig. Am Sonntag spielt die Jugend beider Vereine in Dürrenberg im nächsten Freundschaftsspiel.

Neukalsch. 20. 1911 Wörlitz — VfL. Zeuna; VfL.

Das vor einigen Wochen ausgetragene Spiel wurde nunmehr erklärt, da der Unparteiliche kein geeigneter Schiedsrichter war. Die Weiseltaler werden am morgen nachdabei beiseite, daß ihr Vorzug von 13:5 kein Zufall war. Nachdabei wird bemerkt sein, von Zabelewendem zugekommen, aber ihr Gegner ist doch zu gefechtsfähig, um sich überzumpeln zu lassen.

Der „absolute Weltrekord“

Ein Amerikaner schafft 400 Ringe. Es ist eine bekannte Tatsache, daß für jeden Schützen einmal die Zeit kommt, in der er einen eigenen „guten Tag“ hat, an dem er Leistungen erzielt, die er vorher auch nicht annähernd erreicht hat. So annähernd 400 Ringe von den Amerikaner Sportjäger, als man ihn wegen seiner 68 Ringe von 720 möglich bei 60 Schuß fragte: „Wie es gekommen ist, weiß ich selbst nicht. Am Tage gelang mir eben alles.“

Eine ähnliche Antwort auf diese Frage werden wohl auch die fünf amerikanischen Schützen gegeben haben, die seiner Zeit gegen die Engländer und die deutschen Schützen den „World Record“ im Schießen von 307 Ringen von 4000 möglichen gewannen. Die amerikanischen Sportjäger dieser Begegnung trugen beim Warten für Jaden und Sportjäger vor. In diesem Treffen waren 80 Schützen anwesend. Der amerikaner hat nicht weniger als 54 Schüsse, in weiteren 23 Serien war nur ein Ring ausgefallen, in drei Serien zwei Ringe. Den „absoluten Weltrekord“ der allerhöchste offiziell fest Anrechnung findet, da nur die Höchstleistungen der Weltmeisterschaftsspiele als Rekord gelten — jedoch der amerikanische Schütze Wond, der mit 400 Ringen voll erfüllte.

Der Zweifache, Vippencott-USA, hatte nur in der 7. Serie eine 49. Die beiden „absoluten“ Schützen der Amerikaner kamen auf 395 Ringe.

Der amerikanische Weltrekord hält der Engländer Gough, der 1933 bei den Weltmeisterschaften in Kanada 360 Ringe schuß. Im Bericht des Deutschen Kartells für Jaden und Sportjäger schreibt der 1. Schiedsrichter des Kartells, der Mannschaftenführer G. Wond, über die Leistung des Amerikaners: „1934 hat sein Weltmeisterschaftsspiel durchgeführt, sonst wäre der alte Rekord sicher schon verbüßt worden, denn er wurde in den letzten Jahren sehr häufig überschritten.“ Zufällig ist dieses Ergebnis der Amerikaner, der 11 Ringe über dem Weltrekord liegt, mutet geradezu phantastisch an. Augenblicklich haben die Amerikaner alle letzten Tag gehabt. Zufällig ist dieses Ergebnis, selbst in Amerika auch annähernd noch zu erreichen worden. Würde man die geschlossenen Serien nach der olympischen Rechnung (50 Schuß) werten, hätte Wond Vippencott und Gough 390, Gough, Gant und Wörlitz 299 Ringe geschossen.

Regatta in Halle

Mitteldeutsches Regatta-Programm. Auf der Laguna des Schiffschiff Eibe-Regatta Verbandes wurden die Termine für die mitteldeutschen Regatten, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Führer der Deutschen Ruder-Bundes, wie folgt festgelegt: 19. Mai: Schiffschiff; 26. Mai: Magdeburg; 2. Juni: Dresden; 9. Juni: Halle; 16. Juni: Bismarck; 23. Juni: Halle; 30. Juni: Weimar; 7. Juli: Zeitz; 14. Juli: Weimar.

99 besucht Cricket-Magdeburg

Nur bei guter Gesamtleistung ist mit einem Sieg zu rechnen

Nach ihrem vorsonntäglichen überraschenden guten Start zur zweiten Spielserie stehen unsere 99er morgen in Magdeburg vor einer weit schwereren Aufgabe. Der Gauligenleitung Cricket hat sich in seiner neuen Umgebung einen Gegner ausgetrieben und des Älteren den Beweis erbracht, daß er bis zur letzten Minute zu kämpfen vermag. Im ersten Spiel in Merseburg trennten sich der Gegner mit einem 3:3, nachdem unsere Magdeburger zur Partie noch mit 3:0 in Front lagen. Es ist deshalb nur verständlich, wenn die Magdeburger morgen auf eigenem Platz unbedingt auf einem Sieg kommen wollen, was ihnen aber nicht leicht fallen wird. Solange die Gauliga besteht, sind unsere 99er in Magdeburg noch nicht bezwungen worden und wir hoffen, daß dies auch morgen nicht der Fall sein wird. Für die Magdeburger gilt es jetzt, den einmal erämpften guten Tabellenplatz aufopfernd zu verteidigen. Ein Sieg über die Crickets würde sie mit diesen auf Vortrittsfähigkeit bringen und auf Grund des sehr schon besseren Torverhältnisses sogar in der Tabelle vor ihm rangieren lassen, wodurch naturgemäß jede Abwärtsfahrt für die Magdeburger auf einige Zeit, wenn nicht für immer, behoben ist.

Die Merseburger betreten den Kampf in der Gelbfarbe mit der gleichen Elf wie am Vor-

sonntag. Von der morgigen Form dieser Mannschaft hängt es nun ab, ob wir am Montag über einen Sieg der 99er berichten können. Gelingt es ihnen, die Leistungen des Vorsonntags zu erreichen, wenn nicht sogar zu überbieten, so müßte zummindestens wie im Merseburger Spiel wieder ein Unentschieden erzielt werden können. Guter guten Gesamtleistung unserer Crickets würde es bestimmt nichts schaden, wenn sich während des Spiels mehr einziehen würde, auch etwas eintrage bei der Sache wäre und nicht durch unangebrachte Fouls gut eingeleitete Angriffe zerstört. Auch mit Wehmans Stellung konnte man am vergangenen Sonntag nicht ganz zufrieden sein. Einem Spiel fehlt die notwendige Leberkraft und Leberlaune. Hoffen wir, daß es morgen in allen Reihen der Magdeburger klappen wird, dann dürfte der Erfolg auch nicht ausbleiben.

Der weiteren Spiele: Spielvereinigung Erfurt gegen Zeitzsch 08. Die Schiedsrichter sind ausnahmslos durch die Belegung von Müller II in Aussicht gestellt. Spielvereinigung-Erfurt wird ein harter Gegner sein. — VfL Bitterfeld gegen SG Erfurt. In der Serie an der Woche wird es einen ausgeglichenen Kampf geben, aus welchem möglicherweise ein Unentschieden entpringt. — 1. SG Jena gegen 96-Magdeburg. Die Magdeburger sind schon zurückgefallen, so daß man ihnen nur wenig Chancen gegen den Tabellenführer einräumen kann.

Preußen erwartet LuK-Weißenfels

Gelingt den Merseburgern ein Wiederholung des Vorjahreszieles?

In ihrem ersten Punktspiel der zweiten Serie haben unsere Schwarzweißen den Weißenfels LuK zum Verlieren erhalten. Im Vorspiel in Weißenfels behielten die Preußen überraschend sicher mit 5:2 die Oberhand, ab-

Weißenfels mit 10:12 Punkten auf dem 6. Platz vor den Preußen mit 9:11 Punkten. Von dem Ausgang des morgigen Treffens, das unsere Schwarzweißen in folgender Besetzung betreten:

Gerrhuth; Hof, Dreie; Freischnider II, Kunth, Vogler; Wege, Weis, Meißner, Freischnider I und Ludwig;

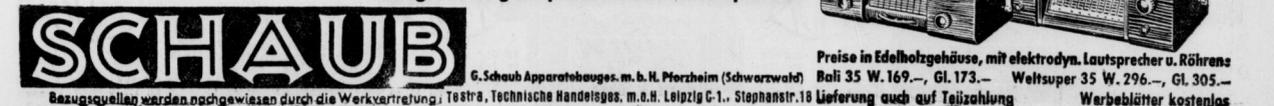
hängt also für beide Parteien sehr viel ab. Kommt es zu einem Siege der Gäste, so würden sie dadurch ihren jetzigen Tabellenplatz gewaltig festigen. Ein Punktgewinn der Preußen aber würde sie in der Tabelle vor ihren Gegner bringen. Mit uns erwarten die zahlreichen Anhänger der Schwarzweißen, daß die Preußen der Schwere ihrer Aufgabe sowie der Wichtigkeit des Spiels bewußt ist und morgen mit der gleich guten Leistung wie vor einigen Wochen in Halle gegen 98 aufwartet, dann sollte der Erfolg auch nicht ausbleiben. Vor dem Sonntagspiegel Augen gegen Dürrenberg Jugend, Jugend B spielt vornehmlich in Schottener. — Die 1. Knaben ebenfalls vornehmlich gegen 99 Knaben.

**Sonntag, 14 Uhr, Preußenplatz
Preußen — T. u. R. Weißenfels
Vorher: Preußen-Jgd. — Dürrenberg-Jgd.**

wohl die LuKer Anfangs 2:0 in Führung lagen. Wie wird nun der morgige Kampf enden? Gelingt den mit Neuwachsenden nach ihrer kommenden Weißenfelsern ein Sieg oder werden die Preußen ihren Vorjahreserfolg wiederholen? Diese Frage ist sehr schwer zu beantworten, denn beide Gegner weisen eine gleiche Spielstärke auf, wenn man ihre bisherigen Leistungen miteinander vergleicht. Die LuKer erzielten in elf Spielen vier Siege, zwei Unentschieden und fünf Niederlagen, die Preußen dagegen kamen in zehn Spielen auf drei Siege, drei Unentschieden und vier Niederlagen. In der Tabelle stehen die

Spitzenleistungen ihrer Klasse

Mit dem Boli 35 und Welpspur 35 bietet Schaub zwei ausgereifte Fernempfinger mit Kurzweile, in ihrer Preisklasse von keiner anderen Konstruktion übertroffen. Töneinheit, Reichweite und Formgestaltung entsprechen höchsten Ansprüchen.



SCHAUB

G. Schaub Apparatebau, m. H. Morzhelm (Schwarzwald)

Preise in Edellothgehäuse, mit elektrody. Lautsprecher u. Röhren
Boli 35 W. 169.—, Gl. 173.— Welpspur 35 W. 296.—, Gl. 305.—

Warbeblätter kostenlos

Von den Kennplätzen

Hoppegatener Ausgleich zurückgezogen

Mit der Erhöhung der Gesamtpreise des Hoppegatener Ausgleichs auf 14.300 Mark wollte der Union-Stützpunkt...

Baronsläger für Sonntag, 9. Dezember. Am 9. d. M. 1. Aegle-Deinum; 2. Barons-Deinum; 3. W. D. Deinum; 4. Deinum; 5. Deinum; 6. Deinum.

Neuer Rekordwagen im Bau

Die Engländer lassen sich die Rekordwagen etwas folgen. Diese Engländer haben den 'Globe' Motorwagen...

Auch England nimmt teil

Das Olympische Komitee von Großbritannien hat in einer in London abgehaltenen Sitzung...

Unter deutscher Leitung

Olympiatraining schwedischer Gewichtheber. Nachdem sich Finnland in härtester Weise dem Gewichtheben zugewandt hat...

Nachspiel in Meises Schrittmacherwechsel

Der Führer des Deutschen Reiterverbandes hat den Deutschen Reiterverband...

Glück haben, Glück schaffen

beides durch Arbeitsbeschaffungsloste. Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

Steigerung der Spitzenleistungen

Die deutsche Frauen-Leichtathletik befindet sich auf dem richtigen Wege zur Olympiade

Bei unseren Leichtathleten war, wie schon ausgeführt, verglichen mit den Vorjahresergebnissen...

Wer in warmer Stube sitzt und sein Einkommen hat...

Wer in warmer Stube sitzt und sein Einkommen hat, muß der Bräuer in Not, die noch immer das harte Los der Erwerbslosigkeit tragen...

Retordefahrt Berlin-Paris

Mit einer großartigen Leistung warteten die bekannten Langstreckenfahrer...

Raufsch-Hansen in Kopenhagen gleichzeit

Aus dem zweiten Weltkriegerinnen in Kopenhagen ist erbaulichstgemäß das deutsch-dänische Raufsch-Hansen...

Zu einer Sprungkranz im Ostkar

Ein lang gehegter Wunsch aller Sportfreunde soll jetzt endlich seine Erfüllung finden...

Mit dem Flugzeug 14630,4 Meter hoch!

Der bekannte amerikanische Pilot Wiley Post hat am Montag einen neuen absoluten Höhenrekord...

Der Deutsche Kodex-Bund

Da seine Geschäftsstelle, die sich bisher in Leipzig befand, nach Berlin-Wilmersdorf...

330 WLP RM 235-

330 WLP RM 235- 330 WLP RM 245-

Oh, ihr armen Kerle...!

Im Rahmen der augenblicklich laufenden Propagandaaktion der Reichsluftfahrt...

G. Mauermaiers Fünftage-Weltrekord

Zehr weitgehend sind auch die Verbesserungen in den Lauf- und Stößleistungen...

Amstische Befanunung

Sehr die Spieler bereits im Besitz der neuen Rasse sind, muß deren Vorname erfolgen...

Kreis Saale

Im Gau VI (Mitte) vom 1. Dezember 1934. 1. Aufschreibung des 3. Dezember 1934.

Der Reformerbund

den der Akademie Staatswissenschaftler Konflikt auf die von Deiters-Magazin...

Neue Olympische Wettkampfe

im Schwimmen werden von dem Gau Saale für den 6. Januar nach Plauen i. V. für das Gebiet...

Der Danziger Reiterverein

bereit aus für 1935 ein internationales Reitturnier vor, das im Aufsatze des Danziger Turnier...

Warenkenntnis

„Herr Baumann, für Ihre Streichhölzer, die Sie mir kürzlich verkauft haben, hätte ich einen passenderen Namen gefunden.“

Beziehungen

„Mach' dir nur keine Sorgen! Jetzt, wo ich Beziehungen zur Presse habe, werde ich die Angelegenheit für dich regeln.“

Advertisement for 'SABA' brand products, featuring various models like 330 WLP, 331 GLP, and 630 WLP with prices and descriptions.

Gott will das Verdende, Menschen aber zerbrechend daran, daß sie Gewordenes nochmals wollen, oder daß sie Nicht-Verdendes wollen. Alle menschliche Schöpferkraft besteht nur darin, im großen göttlichen Willen und Werden die Stelle zu finden, wo sie in das Werden hineinpassen.
Friedrich Raumann.

Defektiv in St. Pauli

Seitere Erzählung von Jürgen Bohn.
„Ja“, meinte der alte Koffentantillano Delmo Menen, „sagentlich hätte ich in Defektiv werden soll! Das'ne ganz verfluchte Geschicht und de will ich denn nur mal verzeihen!“
Das war nämlich so: Vadder hielt Delmoia viel von meiner Intelligenz! Der Delmo, laute er immer, der Delmo, der ist ein besonbers heller. Der soll hoch hinaus in der Welt.
Vader hatte man nur 'nen kleinen Einkammladen. Aber ich kam auf die hohe Schule. Manchmal hatte ich zwar 'ne Wardsmut im Bauch, wenn Dein und Kristian ich im Hafen auf Barfassen und Emern herumtrudelten, der weilen ich lateinische Botellen büffeln mußte.
Doch Vater tröstete mich. „Halt nur die Ohren hell, Junge!“, hieß es. „Denn du erst mal en großer Defektiv bin, dann laßt du die andern aus.“
Das war nämlich Vaders großer Lebenswunsch. Defektiv sollte ich werden. Vater las leidenschaftlich Defektivbücher. Und io 'n Scherzof Holmes dünnte ihm mehr, als ein Minister.
Auch büffelte ich weiter: Exyta, Quinta, Quaria. Bis Unterferunda ging alles tabellos. Dann fina Vater an, mit mir „Defektiv zu lernen!“
Wir machten das so: Mittags nach dem Essen gehen wir beide zum Hamburger Dampfbadhof. Da stellen wir uns denn in den Eingangs. Vater beschnitzte mit einen Besendend, und ich mußte dann raten, was der wohl von Vernis sei. Als Vater Fremden von anzehn Pfennigen ausseiecht hatte, fing die Suche an, mir Spaß zu machen. Nu, jedenfalls konnte ich bald 'nen Bauern von 'nem Art oder 'nen Ladanmagastellen von 'nem Geislichen unterscheiden.
Beisnachten rückte heran. Vater, Mutter und ich sahen abends gemüthlich in die Lampe, und Vater studierte die Zeitung. Mit einem Mal fuhr Vater hoch: „Du, Junge, da haben sie heute in Stade am hellen Tage einen Bauern erwidert. Die Wänder sollen nach Hamburg geschickt sein. Der Polizeienator hat eine hohe Belohnung ausgesetzt.“
Vater ließ die Notiz noch einmal Wort für Wort vor. Dann meinte er: „Junge, sieh dich an, die Kerle müssen wir kriegen! Wer! dir, Delmo! Zwei Männer ungefähr 40 Jahre alt, und der eine trägt wahrcheinlich 'ne hechtarane Mütze.“
Beim Mitten später marschieren Vater und ich in den kalten unfreundlichen Winterabend.
„An Sanft Pauli“, meint Vater. „In Sanft Pauli müssen wir suchen. Da werden sie leicht sicher ihr Geld verliedeln.“
Aber, drei Minuten wochten mir passiert haben, als es mir wieder eben über den Rücken lief. Ich sah Vatern einen Fuß!
„Du, auch mal! Die beiden da an der Theke!“
Auch Vater auch es einen Schod: „Junge, Junge, halt du ein Schwein! Affurad die Personalschreibma. Fscham! Gut nur, Delmo, da leummal dem einen die hechtarane Mütze aus der Jackentaste.“
Wir schlichen nun schnell einen Plan. Vater soll sich an die Theke herannahen und 'ne

Lage Grra ansähen. Ich wollte mich an 'nen Tisch setzen und bei 'ner Tasse Kaffee alles beobachten.
Vater fina denn auch an, mit den beiden ordentlich einen zu heben. Mal schmiß Vater 'ne Lage und dann wieder die beiden andern.
Die Vater mal raus muß, mache ich mich hinter ihm her. Vater ist sehr stolz; Er habe aus den beiden iden herrensabotil, das sie Stach genau kennen.
Nun sind wir ganz sicher.
Wie wir wieder drin fielen, machte ich mich an die Theke und erklärte: Jetzt wäre ich müde und wir wollten unbedingt nach Hause. Im hinteren fründen unten im Laden noch ein paar Klaiden Artat. Da könne Vater ja mit den Herren weiter trinken und Mutter würde nichts davon merken!
Die beiden nehmen Vaders Einladuna an und laufen schnell noch 'ne kleine Kiste Jaggarn. Dabei sehe ich, daß der eine die Briefstafel bis oben hin mit Banknoten vollgeprovot hat.
Trausen ruft einer 'ne Pferdetrofide, und 'nn ludeln wir auch gemüthlich bis vor 'n Grüntramkeller.
Ich daß auf, daß Vaders Grra nicht zu feil ist und nich den andern laß puren Artat ins Glas. Eine Flasche ist schnell leer. Vater marschert den Betrunkenen. Ich erkläre den beiden, im hinteren Keller lagen noch zwei Klaiden ganz alter Grra-Mun. Die lägen ganz oben im Regal, io daß ich nicht ranfame. Wenn sie beide mitfämen, könnten wir io 'ne Flasche holen. Vater könne ja saum noch kriechen.
Die beiden marschieren auch brav mit mir in den dunklen Keller. Was aus andere Ende führt ich sie vor ein altes Regal. Am Dunkel ist natürlich nichts zu sehen. Ich fordere sie denn mit der freundlichen Stimme auf, da oben mal nachzusehen. Verweilen die da noch an dem Appeltreut herumstehen, bin ich mit

vier schnellen Strängen zurück, schloß die Tür zu und machte den starken eisernen Ringel davor. Dann führten Vater und ich einen Kreudenlang auf.
Die überfluten Bankräuber fangen an zu toben gegen die Tür zu schlagen, zu poltern und zu brüllen. Nun, um die Tür brauchen wir uns nicht zu sorgen. Die war aus alten Schiffsbohlen achsig und hart wie Eisen. Feinher hatte der Keller nicht. Und Luft ... nun, Luft würde schon genug durch das Rastloch hineinkommen, daß sie nicht zu ersticken brauchten. Nun wir gingen dann stoß an Mutterheri herauf, die schon den ganzen Abend um uns angezittert hatte. Sie holte die Sonntagsfestbüchse, und wir lähen noch eine Stunde und machten Pläne. Dann gina es ins Bett.
Am nächsten Tage - brachte ich nicht zur Schule. Erst überzogenen Vater und ich noch einmal, daß die Verbrecher noch sicher lähen, dann hina Vater ein Schild „Heute geschlossen“ an die Identität, und wir machten uns auf den Weg zur Polizei.
Vater letzte es durch, daß wir von Herrn Polizeienator persönlich empfangen wurden. Ich bekam viel schöne Dinge zu hören, und Vater sprach über das ganze Geschäft. Zum Abschied schüttelte der Herr Senator uns beiden die Hand und meinte, ich hätte ja alle Veranlassung, mal ein hervorragender Defektiv zu werden.
Dann führen wir in einem Polizeiwagen mit zwei Beamten zurück zu unserem Grüntramkeller.
Raum hat Vater die Identität aufgeschloffen, fangen die Bankräuber auch schon wieder an zu toben und gegen die Tür zu ballern. Die Beamten sehen dreibeinig, mit paraten Handschellen. Mit einem plötzlichen Aufschrei Vater die Tür weit auf. Wie die Wälder strähen die Bankräuber heraus, den Beamten direkt in die Arme. Sie wehren sich verzweifelt. Doch die Beamten kennen den Kram. Zwei, drei feste Griffe und die Handschellen sitzen. Verdreht, mit Spinnweben überzogen sehen sie jetzt am hellen

Vaterländische Bedenktag

Verzeiht die große deutsche Vergangenheit nicht!
8. Dezember.
1815: Adolf v. Menzel in Breslau geb.
1914: Seeschlacht an der Falklandinseln, Vizeadmiral Graf Spee gefallen.
9. Dezember.
1717: Altersgenossenschaft Winkelmann in Etendal geb.

Tage aus, daß man ihnen den Verbrecher von weitem ansieht. Auf Vater, auf mich, auf die Beamten brüllen sie los. Doch die hohen ihnen nur die Neopferrollen in den Händen. „Los, Freunde, das könnte ihr nachher alles dem Herrn Kommissar erzählen. Einem in der Polizeiwagen!“ Und wieder acht die Fahrt zum Herrn Polizeienator. Wir natürlich gleich mit, schon wegen der Belohnung.
Ja ... und denn bin ich zur See gegangen. Deshundert Marx hat Vadder den Spaß gegeben.
Die Bankräuber ... ja, die haben sie acht Tage hinter auch gefesselt. Die untern aber aus dem Grüntramkeller, die, die waren man stöß en paar ganz harmlose Stader Kaufleute.

Humor der Mittelmeervölker

Maroffo.
Ein Wanderprediger stand auf dem Marktplatz und predigte. Er hatte einen langen grauen Bart und war sehr dünn. Abu Ganifa, der marokkanische Schelm, stand dabei, hörte der Predigt zu und begann heftig und lange zu meinen. Als der fromme Wanderprediger seine Predigt beendigt hatte, trat er zu Abu Ganifa zu und fragte: „Weinst du, o Leuchte des Propheten, weil meine Predigt einen solchen großen Eindruck auf dich gemacht hat?“
Abu Ganifa schüttelte sein Haupt, während noch immer die Tränen stießen: „Nein, großer Prediger, nicht deswegen weine ich. Ich weine, weil mich dein Bart an meine Siege erinnert, die vorgeleert gehören ist!“

Fürfel.
Das türkische Volk ist gemüthlich und heiter, was schon in der Grußformel: „Güle, güle!“, die häufig gebraucht wird, zum Ausdruck kommt. „Güle, güle!“ bedeutet etwa „Lächeln auf deinen Weg“, und ein Volk, das sich täglich und häufiglich so frohes wünscht, muß Sinn und Humor haben. Eine der lebensmüdensten Bevölkerung des türkischen Weltreiches ist die Figur des Karagouz. Er ist ein antwortiger Gulenpfeifer, der immer helfen will, sich mit seinem Rat in jedes Geschäft, jeden Streit hineinmischen und immer zu spät kommt, immer die Sache noch ärger macht. Trotz all dem auch die selbstlosesten Antworten die man ihm in den Mund legt.
Einst fragte ihn jemand: „Wann wird das Weltende herbeibringen?“
„Welches Weltende?“ meinte Karagouz.
„Bieviele Weltenden gibt es denn?“ fragte man ihn wieder.
Der Schelm erwiderte: „Wenn ich sterbe, das große, wenn meine Frau stirbt, das kleine.“

Spanien.
Ein englischer Geistlicher befand sich in den Tagen der jüngsten spanischen Revolution im Lande Don Quijotes. Am Restaurant legte



Adventsglocken klingen ins Land

Fürst Woronzeff

Roman von Marqot von Simpson

18. Fortsetzung.
Schweigend, einen ersten Ausdruck in den Augen, brühte ihm Randed die Hand.
„Mein Diener stellt eben sehr, wie ich überhaupt noch rechtzeitig nach Moskau kommen kann.“
„Nur mit dem Schußfrage, Durchlaucht, und auch nur dann, wenn Sie bis Pötel das Auto heusen. Von hier aus haben Sie keinen Anschlag mehr.“
Randed nickte.
„Diesen Anschlag, ich habe vor der Debe der Peile ein wenig Sorge. Durch die schmerzliche Nachricht ist ich doch wieder etwas mit meiner Gesundheit zurückgekommen. Diese schmerzlichen Schmerzen im Hinterkopf melden sich wieder recht unheimlich. Aber was hilft das alles! Es bleibt ja keine Wahl.“
Dr. Tschudinmer hatte aufmerkman zuehört und Randed, der leicht zusammenzucken, den Kopf in die Hand schüttel, müde das Gesicht, schorft beobachtet. Jetzt saß er in seiner ruhigen, bestimmten Art:
„Als Mensch verziehe ich natürlich vollkommen. Durchlaucht, daß Sie, selbst ab Vöten Ihrer Gesundheit, fahren wollen. Als Art muß ich aber die irrationale Peile auf das bestmögliche verbieten.“
Randed wollte den Arzt unterbrechen. Der hob rasch die Hand:
„Einer Augenblick, Durchlaucht, wenn ich bitten darf. — Sie sind sich offenbar nicht ganz klar über Ihren Zustand, und solange ich Sie unter meiner ärztlichen Kontrolle hatte, lag mir nicht die Notwendigkeit vor, Sie unnötig aufzuregen. Im Gegenteil, es war meine Pflicht, Ihnen alles fernzulegen, was Sie hätte er-

regen können. Jetzt muß ich aber offen bekennen. — Eine Wehmergeschichtma ist immer eine ernste Sache, mit der nicht zu spaßen ist. Aber es ist nicht nur das, worunter Sie leiden. Ihr ganzes Nervensystem ist erschüttert, ist, wenn ich mich zu ausdrücken darf, seit langem unterernährt. Es hat Ihnen in der ganzen letzten Zeit an Ruhe gefehlt, die Nerven nun mal haben müssen, wenn sie keinen ernstlichen Schaden erleiden sollen. Ihr Blutdruck ist für Ihr Alter ein zu abnormal, das dieser Zustand bedenklich werden könnte. Kurz, — Sie sind momentan in einer Verfassung, in der Sie den Strapazen einer solchen Reise und den Aufregungen, die die Weltgesundheitsorganisationen notwendig mit sich bringen müssen, nicht erwidern sind.“
Während Randed, wie in tiefes Nachdenken verfallen, den Worten des Arztes zuehört, frohloste er innerlich. Nichts hätte Dr. Tschudinmer sagen können, was ihm besser in sein Programm paßte.
Er seufzte leise:
„Sagen Sie, lieber Doktor, Sie stehen mißtrau auf dem Standpunkt, daß die Peile mit einer gewissen Gefahr für meine Gesundheit verbunden wäre?“
„Nicht nur mit einer gewissen, nein, mit einer ganz direkten Gefahr, Durchlaucht. Natürlich, es kann alles gut gehen. Aber mehr Wahrscheinlichkeit besteht für die Annahme, daß es eben nicht auf abläuft. Ich kann keinesfalls die Verantwortung tragen, und ich bitte Sie, Durchlaucht, unbedingt von der Peile abzusehen.“
Randed nickte mit sich zu fämpfen.
„Nun gut“, sagte er dann, „ich muß mich wohl — gegen die Stimme meines Herzens — Ihrem Rat weihen.“ Er fuhr sich mit einer müden

Bewegung der Hand über die Augen, stand auf und klangelte den Diener.
„Lieber, Herr Doktor Tschudinmer, erkläre mir eben, daß ich die Peile nicht machen darf. Nichts. Sie sind ein, heute allein zu fahren.“
Der Diener verstand. Dann wandte sich Randed wieder dem Arzt zu:
„Meine einzige Tochter hat nun die Mutter verloren. Sie hat den Anbruch daran, daß ich ihr meine Geduld und verabschiedete sich. Randed letzte nun mehrere Telegramme auf: an den Großen Alexander Drosi, an die Schwester der verstorbenen Fürstin, die Prinzessin Wolfsonka, an den Bruder Woronzeffs, Anton Antonowitsch und ein in möglichst schonenden Worten gehaltenes an Maria Wirilla. Auch dem Jaren und der Kaiserin meldete er den Tod der Fürstin. Sein Nichtkommen begründete er ausführlich mit seiner Erkrankung und dem frühen Verbot des Arztes. Little schloste er mit einem herrlichen Kranz nach Moskau. Er depedirierte dann an Pötel in London und bestellte die nötige schwarze Wanderboje. Ein rasch am Vortritt nach Paris erwiderte, dann der Doktor Tschudinmer empfohlen hatte, pränta für Little ein. Dann galt es, die immer mehr anschwellende Flut der fortwährend einlaufenden Beileidsdépöchen zu beantworten. Namen aber Namen: Großfürsten, Prinzen, Prinzessinnen, Minister, Diplomaten, Offiziere, Großadmirale, Senatoren, Großgrundbesitzer, Angehörige aus Valtichara und Pamalady. Bekannte aus Österreich, Frankreich, Italien, England, fürs der ganzen Welt, bestellten sich, dem Fürsten Woronzeff ihr Beileid auszusprechen. Ein Generaladjutant telegraphierte an Mierhöchsten Befehl. Der Jar ließ in den nächsten Tagen empfindenden Worten seine Anteilnahme ausdrücken. Auch von der

Kaiserinmutter und der Karin tiefen herliche Telegramme. Nebenbei schickte den höchsten höchsten Dank. Er sammelte sämtliche Umschriften sorgfältig und veruchte, sich die Namen einzuprägen. Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beileidung in Moskau statt. In diesem Tage blieb Randed auf seinem Zimmer, und Dr. Tschudinmer, der arzten ließ ab, er den Fürsten auf wenige Minuten aufsuchen dürfte, fand einen ernsten, aber gelassenen Mann, der sein Unwohl mit Würde trug.
Von Maria Wirilla kam dann ein herzzerreißender Brief. Randed letzte ihn schnell beiseite: die Peile banerte ihn in ihrem Schmerz. Erst nach einigen Tagen konnte er sich zu einer Antwort entschließen, und zum ersten Male machte ihm der Brief an die kleine Prinzessin Roscherbrechen. Es war nicht leicht für ihn, auf diesen heissen, fröhlichen Schmerz den rechten Ton zu finden. Er rief sich das Bild der Fürstin ins Gedächtnis, das schöne Gesicht, die großen, traurigen Augen — und da ging der Brief besser voran. Als er ihn wenigstens überlas, glaubte er den Ton echter Herzlichkeit getroffen zu haben. Der Brief schloste ihm auf, er schickte ihn ab.
Als Little zurückkehrte, ließ er ihn gleich zu sich kommen. Ernst hörte er dem Bericht über die Beileidungserklärungen an, nur wie und da eine Frage einwerfend, und setzte nicht mehr Anteilnahme, als Little, der ja sicher in Moskau über die Ehe seines Herrn orientiert worden war, sachlich erwidern konnte.
„Es ist gut, daß Sie wieder da sind, Little“, sagte Randed. „Ihre Freunde haben mir geschrieben, Franz ist kein Glück für Sie. Immerhin mag er bleiben. Ich will ihn nicht gleich wieder fortjücken. So kann er Sie ein wenig entlasten.“
Randed hatte sich in den Tagen an das Gefühl des nach Unzern verlassenen Schließers gewöhnt, auch hörte er gern den Dialekt; wie ein tiefes Grinsen aus letzter Jugendzeit war es ihm —

man ihm hier zum zweiten Frühstück einen Milchsaft und einen Teller mit Champignons vor. Die Mahlzeit schmeckte ihm so gut, daß er noch eine zweite wünschte. Aber wie sollte er dies dem Wirt begreiflich machen, da er nicht ein Wort Spanisch sprach? Kurz entschlossen, griff er eifrigste zu Papier und Bleistift und schreibe amel Bitte und eine Rub auf. Und der Erfolg? Der Wirt brachte dienlichst einen Regenform und eine Karte für den Bierstempel herbei.

Regatten.

Der weiße Raib unterhielt sich mit einem Abolaten. Er erzählte ihm von einem Erdbeben, das er an der feinstenastischen Küste einmal erlebt hatte. Er habe damals gerade an einem Hügel gestanden und sei dreißig Meter heruntergerollt.

Der weiße Raib, der einen Spaß verstand, erwiderte lächelnd: „Es hätte an alle Festurteile denken können! Ich sagte doch, ich sei dreißig Meter hinaufgerollt — nicht aber dreißig Kilometer!“

Das Testament

Schon manche haben einige bei dem Tode eines Menschen wohl angewandte Minuten wohlhabend gemacht. Die Erben find oft nicht gleich bei der Hand. Fatal ist's, wenn der Verstorbene so plötzlich von ihnen gerufen wird, daß er für die, welche zunächst um ihn sind, nicht testamentarisch sorgen konnte, das geschieht oft, denn solche Leute verlieren nicht gerne, sie wollen der Tage noch viel.

Aber auch da wußten sich einmal kluge Leute wohl zu helfen. Sie schloffen den Besessenen in eine Kumpfkammer, und in das Bett legten sie einen unverantwortlichen Knecht, legten ihm die Nachschlüssel des Zimmers auf und ließen nach Schreiber und Zeugen. Diese kamen herbei, rühten das Schreibezeug und probierten, ob guter Wein in den Kammern sei. Unterdessen ächzte und stöhnte es im dunkeln Hintergebäude hinter dem Umbang, und eine schwache Stimme fragte, ob der Schreiber nicht bald fertig sei. Dieser läßt die Feder eifrig übers Papier gleiten, aber immer nach dem Wein schauend.

Da diktiert die Stimme hinter dem Umbange das Testament, und der Schreiber schreibt, und freudig hören die Anwesenden, wie sie Erben würden von vielem Gut und Geld. Doch plötzl Schrecken erfüllt sie, als die Stimme spricht: „Meinem aetrenen Knecht aber, der mir so viele Jahre treu gedient hat, vermache ich 8000 Pfund.“ Der Schalk im Bette stellt sich selbst nicht verzeihen und bestimme sich selbst seinen Lohn für die gut gelieferte Nothe.

Du

Andern seia ich immer
Ein laub' des Glück's,
Die Welt will ich erleben haben,
Den Kummer mag sie nicht.

Stolz läßt mich freis trocken.
Ich lache, weil ich will,
Was scherzt mich die Wenee,
Denn, da ichwinde doch still!

Zu dir kann ich kommen
Ziels mit Hillem Glück,
Mich an dein Bett zu legen,
Wenn ich weinen muß!

A. S. L.

Abenteuerliche Notlandungen

Das Flugzeug in einer Strafe Wiens / Die historische Landung Köhls / Auf der Suche nach der Dobile-Gruppe / Von Claus Dohm

In Wien hat sich vor wenigen Tagen eine ungewöhnliche und reichlich lebensgefährliche Notlandung und zwar mitten im Säumermeer der Milionenkstadt ereignet. Der Flieger Einarfrid Müller und sein Begleiter hatten sich im höchsten Nebel, der über Wien lag, verloren und verirrten eine Notlandung im sechsten Bezirk, in der Logenburger Straße. Beim Nebereben verfuhr sich das Flugzeug in einer Hochspannungsleitung und ging im Nu in Flammen auf. Den beiden Fliegern war es zunächst eine Sekunde vorher gelungen, aus der geringen Höhe abzuspringen, wobei sich der eine das Bein brach und er andere eine leichte Gehirnerschütterung erlitt.

Es gibt gerade in der jüngsten Geschichte der Fliegerei einige berühmte Notlandungen, die ebenfalls zum Teil aus demselben Willen sich bei eppohmenden Flügen ereigneten. Geschichtsbücher und Romane haben die Notlandung des deutschen Zeppelinführers Köhl und Simeleld in Belgien des irischen Obersten Fitzmaurice erlangt, die sie nach der geachteten Überquerung des Atlantischen Ozeans in der St. Vincent-Richtung auf einer wintlichen Seeuferküste nach der neumannsblühenden Küste gegen die Stürme zu nehmen mußten. Diese Notlandung wurde bei den für sich selbst nicht vorgenommen und stellt eine unverrückte Gletscherlinie Köhls dar. Die Landung erfolgte auf dem wintlichen Seeuferküste so sicher, daß dem Flieger nicht schick, bloß daß es nicht mehr aufsteigen konnte, weil nicht genügend Mannschaften vorhanden waren. Die Notlandung wurde bei den für sich selbst nicht vorgenommen und stellt eine unverrückte Gletscherlinie Köhls dar. Die Landung erfolgte auf dem wintlichen Seeuferküste so sicher, daß dem Flieger nicht schick, bloß daß es nicht mehr aufsteigen konnte, weil nicht genügend Mannschaften vorhanden waren.

Nicht minder glänzend war die Notlandung der beiden amerikanischen Flieger Wilkins und Gifford im Jahre 1928 mitten im ewigen Eise der Arktis. Die beiden waren von Barrow in Alaska aus gestartet, um wintlich unent-

decktes Land um die Brancaninell herum festzustellen, und arrieten auf dem Nordflur in einer furchtbaren Schneesturm. Sie rechneten sich aus, daß bei dem starken Gegenwind an ein Erreiden der Küste mit ihrem knappen Benzinvorrat nicht mehr zu denken sei, umten das letzte Ansehliff aus und landeten mit dem letzten Tropfen Betriebsstoff schließlich glücklich auf dem Eise. An einer Eisrinne, die sie übersehen hatten, verfuhr sich dabei ein Flügel und zerbrach. Die Flieger schliefen zunächst ruhig die Nacht hindurch in der windgeschützten Kabine, besetzten in den nächsten beiden Tagen den arabischen Markt zur Küste vor und erreichten sie auch schließlich nach schätzbarer Wanderung.

Eine Reihe der erlauchtesten Notlandungen, die ebenfalls fast einzeln in der Geschichte der Fliegerei dastehen, vollführten die beiden russischen Flieger an Bord des „Krasin“ und des „Malain“. Der russische Bobulofin von Bord des „Malain“ trieb vom 29. Juni bis zum 4. Juli 1928 in der Eiswüste umher und vollführte dabei nicht weniger als neun Landungen unter den schwierigsten Bedingungen. Schließlich sah er sich gezwungen, als er im letzten Augenblick auf nicht weit entfernt liegenden Inseln einen Eisbrecher den Weg durch das Packeis suchen las — er war arretiert.

Die andere Notlandung vollführte bei der gleichen Rettungsoperation der russische Flieger an Bord des „Krasin“ und des „Malain“. Der russische Bobulofin von Bord des „Malain“ trieb vom 29. Juni bis zum 4. Juli 1928 in der Eiswüste umher und vollführte dabei nicht weniger als neun Landungen unter den schwierigsten Bedingungen. Schließlich sah er sich gezwungen, als er im letzten Augenblick auf nicht weit entfernt liegenden Inseln einen Eisbrecher den Weg durch das Packeis suchen las — er war arretiert.

„Gebt den Armen um Gottes willen!“

So ist in fast erlöschender Schrift auf einem Zettelchen zu lesen, das eine Kirche im westlichen Nachbarlande aufbewahrt. Durch welche Hände ist der Griff des Brettes angewandt, die es an der Kirchtüre den Spenden entgegennehmen darf, und wer wollte die Taler und Groschen und Heller zählen, die das wintliche Gebot, den Armen wohlzutun, ständig befehdt haben!

An armelich das Brett, so schließt die Bitte, ist kindlich eine Materie über der Schrift, die einen reichen Mann darstellt, der einem Armen eine Gabe reicht, so hart werden auch die Zeiten gewesen sein. Denn alle Welt ist hart, wäre nicht die Bitte, die die Welt in einen Gotteslohn verandelt hat, und den Wohlhabenden wie den Gerinasten um Gottes willen brüderlich vereint.

Uniere Zeit, gemaltia an Vor und Größe, hat härtere Gebote geprägt. Doch ehe die Armen, die uns das Geben und Zellen erst gelehrt haben, ganz im Vergessen zu werden, sei ihnen in Liebe und Dankbarkeit ein Denkmal gewidmet:

An der Stadtgemeinde nehmen die Armen eine besondere Stellung ein; sie haben das eigene Dasein in die Hände der Allgemeinheit gelegt und erhalten dafür Abrubru und Unterstützung.

Wollte noch jemand wohlbedenken sein, ob-

die Wohlthätigkeit zu haben, mitzutellen denen, so am Möstlichsten gebührt!

Die Armen lehren uns das Wissen um die Höhe der eigenen und des Nächsten, die Armen bilden die wahre Hupfel der Nächstenliebe, Volltreder des schönsten Gotteswortes!

Setzt doch nur den „Rebe Schwerts“ mit der heiteren Miene eines Weltweisen durch die Straßen stellen. In der Hand schwinnt er einen verächtlichen Topf, den er auf einem Schuttstapfen aussetzt. Er wird von den Kindern der Straße umringelt und von den Erwachsenen der Straße umringelt. Meiner der Schönheitskunst und Klemmer, verkauft nichts. Was sind ihm die paar Pfennige wert, die er vielleicht dafür annimmt. So reich ist keiner, daß er Georg Rebb besahen könnte. Wenn einmal im Jahre die Kinder der Straße umringelt werden, entsetzt Georg Rebb die Würde eines Grandseigners, der ihm schuldigen Tribut entgegenzunehmen geruht und sich herabläßt, darüber mit seinem angetroffenen Manne zu unterreden.

So sind sie alleamt die alten Männlein und Weiberchen, sie leben und sterben dahin nach dem Willen Gottes und werden nicht selbst durch seinen Lohn verführt hat.

Ahre hohe Zeit ist der Weihnachtsabend. Da bringen ihnen die Kinder des Pfarrers ein aus Verzweiflung! Aber ich war mit meinen Gedanken um anders.“

„Ach die Alten hier liegen.“, besah Raudek, „ich will sie noch einmal in Ruhe durchsehen.“

Dann sprach er dem Beamten seine volle Aufmerksamkeit aus, reichte ihm freundlich die Hand und stellte ihm die Bitte frei, sich auf einen Augenblick in der Stube nach Gefallen aufzuhalten.

„Dir wird es auch nicht schaden, wenn du mal eine Reizuna ausprobiert.“

Trojausk dankte hochbedankt, mündlich seiner Durchlaucht gute Verierung und empfanglich.

Raudek atmete auf, füllte sich wie von einem Alpdruck befreit. Immer wieder hatten ihm die Reizungen in den letzten Jahren so sehr auf sich zu leicht sonnen konnte! Aber jetzt — deutlich kam es ihm zum Bewußtsein — war er doch einmal einen großen Schritt weitergekommen. Das Aufkommen freilich mit dem Verwalter hatte er abgelehrt. Denn lag es nicht hinter ihm, war er nicht arretiert, und damit war Raudek die Bahn wieder freier und freier, leiter und leiter füllte er sich im Zattel, seine Rolle wurde ihm immer mehr zur zweiten Natur.

Er hielt es für anbracht, der Polizei in Manalo seine Absichte mitzuteilen und eine Adresse ausgeben, unter der ihm jederzeit die Hilfe seiner Polizei schreiben war für, stellte feierlich Trojausk nach dem weiteren Verlauf der Anlegenheit.

Dr. Tischenhüter dankte er beim Abschied aufrichtig. Der Mann hatte ihm die Zeit in seinem Danke so angenehm wie nur möglich angeheit. Ihm auch gesundheitslich genährte, seine Reize waren ihm als ein Mittel, sich nicht wieder leidenschaftlich zu ergehen, er hatte ihm drinane Schönung anempfohlen, vor allem geruht, nicht selbst immer die umfangreichen Korrespondenzen zu erledigen. Qualich hatte er ihn auf einen Augenblick, sehr sprach- und schreibensamten Schwaben namens Denderffen aufmerksam gemacht, und da Raudek der Mann

Wohlfelheit, das aus den Überdichten der Stützung und freiwilligen Gaben stammt. Am Tag des Heiligabend kommt der Pfarrer mit einer Bitte zum Mittagessen. Die Kinder haben schon Papier und Bleistift bei der Hand, und der Pfarrer diktiert ihnen Namen und Beträge.

Dann laufen sie los, stapfen durch den Schnee und bringen in die armelichen dunklen Häuser ein: „Guten schönen Gruß vom Vater, und er schickt ihnen das zu Weihnachten!“ Damit stellen die Taler in räumliche Hände, die wohl ältlich die Hand des Wägen greifen, während ein zahlloser Mund „Gnaden“ murmelt.

Sie haben alle ihre Entnahmen: das Wasser, weichen, das nach dem Saute, in dem es wohnt, einem früheren Goshof dieses Namens, genannt wird; der Gedächtnis-Namen, ein unwilliger Unfall, der seinen Gedächtnis hinter der Kanel hat wo er, untrübt und ohne Prozen, ein Bild andächtiger Verunkenheit zur Ehre Gottes darstellt.

Wenn die Kinder um alten Tisch kommen, dann list der weihnachtliche Schmahmacker auf seinem Schmelz die alte Mutter des armen, fruchtigen Alten, auf den Knien und sieht laut die Weihnachtsgeschichte.

Auch bei den verarmten Armen, den Witwen und Waisen eilt vernehmender Mühsünder, necht das Schriftbild nicht vorüber. Sie streuen sich ein Häufchen aber das Wasser, die heiligt schließlich auf das „Fräulein Pfarrer“ angewandt haben.

Von Haus zu Haus werden die Taler verwerf. Die kleinen Hübe sind fast gewöhnt, und die Baden brennen vor der Winterzeit. Da hören auch schon die Glocken zur Weihnachtsfeier. Die Mütter werfen die Glocken vor haben Kirche anstücken, und um die Strofenende verarmt die arde abeliche Gehalt des alten Saener, der gekommen war, um sich persönlich zu besorgen und eine Tüte mit Müssen für die Kinder abzurufen! W. Sch.

Die Hundeschere von Paris

In den Straßen von Paris offente man früher sehr häufig den Auf des Hundeschere zu hören, der sich den Bewohnern anbotete, wie es bei uns die herumziehenden Scherenmeister tun. Der Beruf dieser Hundeschere blühte, so lange Hund die Modebunde waren und oft kunstgerecht geföhren werden mußten. Jetzt bevorzugen die Mode Gunde, die nicht regelmäßig unterrichten, die Strichen abschneiden und durch ihre die meisten Leute anziehen zu wollen, die noch einen Hund besitzen. Die meisten Hundeschere also, die noch diesen Beruf ausüben, haben sich in kleinen Huden in der Nähe der Seine niederzulassen und warten ab, bis die Kunden zu ihnen kommen.

Räffel

Gebot der Stunde.

Dem Vorgesetzten hängt den tiefen Grund ich an, Was auch ein „I“ als Herrs ihm sohanu, Sohab ich mit dem Gortem Arbeit schaffen kann!

Auflösung

Des Räffels aus vierden Nummer

Artenworträffel: a) 1. Arienland, 6 Rom, 7 Wee, 8 Agr, 10 Sums, 12 Turu, 14 Maru, 16 Oct, 17 Tat, 18 Zulu, 20 Barb, 21 Afien, 24 Eit, 26 Gös, 27 Tec, 28 Sopolles; b) 1. Weiffelstein, 2. R. D. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50.

Als die Monate, die Raudek für den Aufenthalt in dem Sanatorium vorgesehen hatte, ihrem Ende zuzunehmen, kam ein Brief von Trojausk kommen. Mit leiser Umruhe sah er dieser Botschaft, die nicht länger hinauszuweichen war, entgegen, und als Bitte dann eines Morgens den Vollen meldete, war ihm unbedachtlich zumute. Nur jeden Fall wollte er sich möglichst spät verabschieden, den Vollen reden lassen und selbst den Vollen ein Abschiedsgeld geben.

Da trat Trojausk am Hofe ein; ein großer, ziemlich harter Mann, mit langem, blondem, tief herumerhängendem Schurhaar, rottem, tiefem Gesicht, aus dem ein paar kluge, grane Augen inslau-angemittelt in die Welt blickten. Mit dieser, unermüdbar Verbenung trat er auf Raudek zu und nickte ihm die Hand. Aber in dem Augenblick, als er Trojausk den Vollen begrüßte, wurde er von dem russischen Wirt seines Derrn mit dem Voller leicht im Auge gefaßt, gerade und frei zurück. Dieser verriet auch nur die leichste Unruhe: der Voller lächelte gelassen, vor dem Wirt zu stehen.

„So dich zu mir, Stephan“, sagte Raudek freundlich, „hast du überhört, was er dir geschrieben hat? Mein? — Auch nicht? Bitte wird erst einmal für dich sorgen.“

Er kinnelte, sah keine Befehle.

„Ich bin leider noch nicht ganz in Ordnung“, wandte er sich an den Verwalter. „Mit dem Gedächtnis, das mir sonst doch nie Schwierigkeiten machte, will es immer noch nicht so recht gehen. Ja, ja, man wird so langsam alt. Der plötzliche, unerwartete Tod der Frau Kirilin hat mich auch wieder zurückgebracht. Na ja, es muß eben netznen werden. Du wirst mir aber nur von dem Irrenen, was ich dir erzählt habe, sprechen werden. Und dann würde dich nicht, wenn ich dir vielleicht nicht immer alle Folgen kann. Mein Gedächtnis ist — wie es sagt — recht unzuverlässig. Und ich hab erst mal freihüben. Ich lasse dich dann wieder zu.“

Wie erwidert von den jungen Wirtinnen ließ sich Raudek in seinen Sessel zurückfallen.

Mit andächtiger Gerechtigkeit hatte der Voller den Worten seines Herrn ausgetaut. „Nicht irrt er sich, Raudek, du hast es mir schon gesagt, suche nach dem passenden Ausdruck der Teilnahme an dem lebenden Zustande seines Herrn. Aber der einfache, biedere Mann lag ihm nicht. Er sah jedoch Raudek mit einem solchen Ausdruck treuer Ergebenheit an, daß dieser wieder auf den Menschen in Verfall wieder zurück, der Voller mit dem Voller verließ er das Zimmer. Es war Raudek lieb, ihn vorläufig los zu sein.

Erst nach einer guten Stunde ließ er den Vollen wieder zu sich kommen.

„So Stephan, man erzähle mal und verlohne mich mit Fragen, soweit es möglich ist.“

Raudek blieb schweigend, verhielt sich abwartend, nahm aber jedes Wort mit gespannter Aufmerksamkeit in sich auf. Der Beamte sprach mit knapper Arbeit, so daß es nicht schwer war, ein ziemlich genaues Bild zu gewinnen. Raudek trat seine Veränderungen vorfindig, laudend, verurteilend, dem Vollen immer leise entgegenzukommen, um seine Ansehen der Voller zu bewahren. In der Geschichte der Franzosen hatte er Trojausk die Geschichte von ihm und zu seinem er sich, wie er müde, in seinen Sessel zurück. Wenn dann Trojausk fragend abschiede, ließ er ihn durch eine matte Handbewegung fortfahren. Der Verwalter etzte sich, lächelte es seinem Herrn zu danken zu machen. Na, er, die Frauen, so zu helfen, daß ein leichtes Bilden, ein Kopf schütteln als Antwort genügte. Zum Schluß hat der Voller noch um Anordnungen für das Festen. Raudek sah auf; er hatte den Namen noch nie gehört. „Nicht male ich in dem Gesicht Trojausks doch helles Entzinnen.“

„Geht Durchlaucht, das eine Vormerk von Wägen.“

Als wenn er sich selbst nicht mehr begreifen konnte, ariff Raudek an die Stirn.

Aber natürlich, diese Bergelichtigkeit! Es ist

unwahrscheinlich war, anagorierte er ihn als Zerkler. „Auch ein drittes, was ich schaffe er noch an: es war nötig geworden wegen des Gepäcks. Sein Weg ging hinaus in die lachende Welt, er war liberal und kirchen.“

Wo er hin kam, war eine Stucht von Zimmer bereit, liehen Tag wurden sie vernehmlich mit Blumen geschmückt, die Hotelangestellten flohen. Ueberall erreichte er Ansehen. Auf der Promenade, in der Nähe des Opernhauses, im Park, seine Leute mit ihm eleganten, mächtigsten reichen Reiten Vorwärts, Aufmerksamkeiten, Briefe von arter Hand flohen auf seinen Schreibtisch. Denderffen erledigte alles schnell und zuverlässig. Das Frühjahr über blieb er in Cannes, dann ging er auf einige Wochen nach Rom, im Sommer machte er auf einer Exkursion, ein Rohrt nach Norwegen, der Herbst lag ihn an den oberitalienischen Seen, den Winter verbrachte er in Neiro. Es war eine feste Hand, das immer neuen Gesellen und Veranstaltungen, anderen Menschen, neuer Umgebungen; jede Stunde dieses Lebens kostete er aus bis zur Meise.

Das Geld floh ihm durch die Hände, er brauchte nicht zu rechnen die Cinnahmen blieben höher als die Ausgaben.

Zu den ersten Mennen war er in Paris. Hier schickte er zum ersten Male aus seinem Vergnügungsstaumel auf. Als er eines Tages bei Berlin ab, sah sich abgemacht, an einem kleinen Ziergarten in Ostankon zu sein, vor früher her, aus dunklen Logen: Georg Slavade.

Raudek zahlte sofort und verließ das Restaurant. Im Hotel auf der Weibel zur Abreise. Er wachte, er war tödlich! Wo er auch immer hin kommen mochte, immer mußte er darauf achten, alle umgeben, was er nicht wollte, war unmaßbarer Miene den Reichen Vorworts gepfeilt, und er hätte wohl auch hier gewonnen. Aber Paris war ihm doch verleidet. Auch sohte ihm sein Gefühl, es sei besser, diesem Slavade aus dem Wege zu gehen, und überdies, warum sich unnötig einer Gefahr aussetzen, der man sich ausweichen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Des Grafen Spee letzte Fahrt

Die Seeschlacht bei den Falklandsinseln / Von Konteradmiral a. D. Drillinghaus

In der Schlacht bei Coronel trug am 21. Oktober 1914 das deutsche Kreuzergeschwader unter Admiral Graf Spee einen glänzenden Sieg über das englische Geschwader unter Admiral Cradock davon. Seit Trafalgar die erste „rangierte“ Seeschlacht in freier Wasser für das meerüberwiegende England gegen einen gleich starken Gegner! Der Verlust auf deutscher Seite ist mit Null, auf englischer Seite sanken „Good Hope“ (14 330 t) und „Monmouth“ (9060 t). Der moralische Eindruck war ungeheuer. Englands Prestige stand auf dem Spiel. Schon auf heftigste demütigt durch den erfolgreichen Handelskrieg der „Bomben“ und „Karlsruhe“, sowie durch die Verletzung des Schiffsvertrages „Anabaco“ an der Nordküste Irlands (durch Minen, gelegt vom U-Bootkreuzer „Berlin“) beschloß die englische Admiralität nach dem schweren Schlag von Coronel, selbst eine starke Schmäderung der „Grand Fleet“ in Kauf nehmen, um den U-Bootkrieg, von dem letzten Ende Englands Dasein abhinge, wieder in einigermaßen geregelter Bahnen zu lenken. Drei Schlachtkreuzer, „Prinzess Royal“, „Belmonte“ und „Hindenburg“, sowie zwei „Grafen Spee“ wurden zur Vernichtung des Spees' Geschwaders entsandt, mit den verbündeten Japanern und Franzosen ein groß angelegter Plan zur Säuberung der Meere vor den deutschen Schiffen vereinbart. Man fand nun immer wieder bedauerlich, daß die von politisch-fiskalen Überlegungen diktierte Zurückhaltung der deutschen Hochseeflotte, die von Anfang an eine starke Schwächung der „Grand Fleet“ nicht zur Auswirkung kommen ließ.

Ein Griff ins britische Wespennest

Admiral Graf Spee, dem von der Entsendung der englischen Schlachtkreuzer nichts bekannt war, wollte nach dem Sieg bei Coronel die Falklandsinseln anlaufen, die dortige Funkstation und das Marinearsenal zerstören, sowie — als Gegenmaßnahme gegen die Seelängnahme und unvollständige Behandlung anderer Gouvernements in Samoa — den Gouvernements fesseln. Die Ausföhrung sollten „Gneisenau“ und „Münster“ übernehmen. Unglücklicherweise wußte mit der Anwesenheit einer Reihe von englischen Kreuzern, mit denen Graf Spee auf die eine oder andere Weise fertig werden konnte. Die Unternehmung gegen Port Stanley am 8. Dezember erlief sich leider als ein Griff ins Wespennest. „Invincible“ und „Inflexible“ waren unter Admiral Sturdee am Tage vorher eingetroffen und hatten innerhalb der Minutenfrist sofort mit Kopfschütteln die Besatzung des Kreuzers beabsichtigt, am 9. Dezember die Fahrt nach Kap Horn anzutreten.

In der Schlacht bei den Falklandsinseln fanden sich einander gegenüber die beiden Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ von je 11 600 t, auf deutscher, die beiden Schlachtkreuzer „Invincible“ und „Inflexible“ von je 20 300 t und der Panzerkreuzer „Carnarvon“ von 11 020 t auf englischer Seite. An Geschwindigkeit der Briten liefen 1170 Kilo gegen 6370 Kilo, also auf gegenüberlicher Seite nahezu die vierfache Heberlegenheit! An schweren Geschützen verfügten die Engländer in der Breitseite über 16 30,5 cm und vier 19 cm gegen zwölf deutsche 21 cm. Die Geschwindigkeit der englischen Schlachtkreuzer übertraf die der deutschen Schiffe um drei Seemeilen, ebenso reichten naturgemäß die 30,5 cm Ge-

schütze erheblich weiter als die 21 cm. Die höhere Geschwindigkeit ließ sich geltend machen, die Geschwindigkeit nach seinem Wunsch zu wählen. Wenn hiernach über den schließlichen Ausgang der Schlacht immer ein Zweifel sein konnte, so trat dies in verhältnismäßig kurzer Zeit auf den Kampf der kleinen Kreuzer zu, die Graf Spee entlassen hatte. „Weißer“ kämpfte gegen „Lebenhaft“, zeitweilig gegen „Wülfische“, „Münster“ gegen fünfjährige artilleristische Ueberlegenheit. Beide Schiffe wurden noch heftigsten Kampf von ihren eigenen Belagungen vernichtet und sanken mit wachsender Flage.

Der deutsche Geschwaderchef verstand es, trotz der geringeren Geschwindigkeit seiner Schiffe ebenso wie bei Coronel seinen Verband in der für den Artilleriekampf günstigen Stellung, der Verteilung, ins Gesicht zu bringen und diese Stellung trotz der Gegenmaßnahmen des britischen Führers zu erhalten. Das Flaggschiff „Invincible“ erlief die Zerstörung, davon zwei unter der Wasserlinie. Sie hat nachher lange Zeit ausgebessert und wurde in der Seeschlacht vor dem Tagerrat von deutschem Artilleriechef gleichwertiger Schlachtkreuzer innerhalb weniger Minuten versenkt.

„Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sinken

Fregatkapitän Pöschhammer, der gereizte erste Offizier der „Gneisenau“, gibt in seinem bekannten Buch „Graf Spees letzte Fahrt“ eine dramatische Schilderung des Unterganges der „Scharnhorst“. Wieder liefen wir — nachdem der Kampf über drei Stunden gedauert hatte — an der „Scharnhorst“ vorbei. Das Wasser reichte jetzt schon fast bis zu den vorderen Außenbords. Vorn und hinten im Schiff mühten Brände, aber die Admiralsflagge wehte stolz am Mast und die Kriegsfahne am Großmast und Gaffel. Unmäßig legte sie sich nach Vordors über, senkte sich vor immer tiefer. Als der vordere Turm noch etwa zwei Meter über Wasser war, feuerte er den letzten Schuß, dann drehte sich die Schrauben in der Luft und das Schiff glitt langsam nach vorn, schnell in die Tiefe einige tausend Meter hinter uns. Eine hohe Wolke von Dampf und Pulverdampf, acmicht mit Rauch und Kohlenstaub blieb nachher über dem Wellengang stehen.

Nachzu zwei Stunden kämpfte die „Gneisenau“ allein noch weiter gegen die erdrückende Uebermacht. Erst als der „Monmouth“, Kapitän zur See Warrington, den ich im Juli 1914 das Kommando der „Gneisenau“ abgegeben hatte, die Meldung erhielt: Kein Dampf mehr, Vennistill verlagern und Artillerie nicht mehr verwendungsfähig, gibt er den Befehl: Schiff klar zum Verlassen! Die Torpedobomben werden geöffnet, in der Maschine die notwendigen Einrichtungen vorgenommen. 540 Ubr alle Mann an Deck drei Hurras auf Seine Majestät den Kaiser. Gegen 6 Ubr folgt das Schiff, mit dem Heck zuerst, besagelt von drei Turms mit dem Wasser treibenden Behälter auf die gute alte „Gneisenau“ der „Scharnhorst“ in das Wellengra. 187 Mann werden von den Booten der englischen Schiffe gerettet.

Admiral Sturdee ließ noch am Abend an Kapitän Pöschhammer solches Signal machen: Der Oberbefehlshaber ist sehr erfreut, daß Sie gerettet sind, und wir alle empfinden, daß „Gneisenau“ bis zum Ende sehr tapfer gekämpft hat. Wir bewundern

die guten Schießleistungen beider Schiffe sehr und bedauern mit Ihnen den Tod Ihres Admirals und so vieler Offiziere und Mannschaften. Unklarlicherweise befinden sich unsere Schiffe über im Strige miteinander. Die Offiziere beider Marine, die Freunde in der anderen haben mögen, haben nur ihrem Lande gegenüber ihre Pflicht zu erfüllen. Das haben Ihr Admiral, Ihre Kommandanten und Ihre Offiziere in würdiger Weise bis zum letzten Augenblick getan.



Die Flagge der „Scharnhorst“ im Museum für Meereskunde zu Berlin. Rechts oben sieht man das Telegrammzeichen der „Scharnhorst“ 55 aus dem Flaggenlied.

Amerikas industrielle Mobilmachung

„Eine der wesentlichsten Lehren des Weltkrieges ist die, daß bei kommenden bevorstehenden Auseinandersetzungen das Material mit voller Wichtigkeit in Betracht zu ziehen ist, und daß nur der in der Zeit, der hinter sich eine leistungsfähige Industrie hat, die sofort jede Abmündung wieder gutzumachen weiß. Allein der Ersatzbedarf der Vorkriegszeit wird so geringfügig sein, daß die Vorkriegszeit und Arbeit am selben Band arbeiten müssen, um eine Verringerung der angelegten Vorräte zu verhindern. Infolgedessen sind die Generalabgabe und die Produktion ihres Landes schon zu Friedenszeiten zu beschleunigen, daß sie im Kriegsfall von einer Stunde zu anderen planmäßig Kriegsmaterial herstellen können. In der „Army Ordnance“ sind folgende anzuwendende Punkte herausgearbeitet worden: 1. Jede Fabrik, die sich zur Umkehrung auf die Herstellung von Waffen und Munition eignet, muß vollständig ausgearbeitete Pläne besitzen, die Rollen für diese Pläne tragen, die Pläne werden regelmäßig überprüft und nach dem Kaufenden gehalten. 2. In jeder derartigen Fabrik muß ein vollständiger Satz von Maschinen und Werkzeugen für die im Kriegsfall benötigten Ersatzteile bereit liegen; auch diese Rollen tragen der Staat. 3. Von Zeit zu Zeit muß solches Material für den laufenden Gebrauch oder auch zur Abgabe eines angemessenen Vorrates in jeder Fabrik als „Schnelllauf“ inselbstverleihen werden; ein solcher Schnelllauf muß unlangsam genug sein, um die Vorgesetzten mit ihren Aufgaben vertraut zu machen. Die Zeitfrist gibt hier unvollständig die Anzeichen an, die in der „Generalabgabe“ wieder. Aber die Kriegsindustrie der Vereinigten Staaten ist ohnehin so gewaltig, daß sie jederzeit ihre Produktion inselbstverleihen kann. Das scheint jedoch nicht zu genügen, ein Vorrat zu halten, der man im Kriegsfall einen Ersatzstoff ebenfalls vom Ausbruch Krieges herbeiführen kann. Die industrielle Beschäftigung dürfte aber im Kriegsfall sehr rasch vermehrt werden, denn die Vereinigten Staaten im Kriegsfall eine Produktion antordnen können, die ihnen alles bringt, was der moderne Krieg erfordert.

Muttermaschinen mit Flugzeug-Babys

Eine der bedeutendsten britischen Flugzeugwerke hat schon das erste Modell einer neuen Erfindung entwickelt, die ganz neue Möglichkeiten für Bomben- und Kampfflugzeuge eröffnen soll. Das Prinzip der Erfindung besteht darin, daß auf ein fastmorgiges „Mutterflugzeug“ eine kleinere Kampf- oder Bombenmaschine zu montieren wird, daß sie leibereit aus eigener Kraft vom Rücken des tragenden Flugzeugs starten kann. Es ist dadurch möglich, ein schweres Bombenflugzeug in große Höhen oder in die Höhe des Bombenabwurfgebietes zu transportieren. Dadurch vergrößert sich entweder der Aktionsradius oder die Ladefähigkeit der Kampfformen.

In der englischen Armee werden neue leichte Maschinenpistolen (Vickers) ausprobiert. Sie sollen zunächst für Flugzeuge in Betracht kommen, aber auch die Kavallerie wird aller Voraussicht nach mit den neuen Wp. versehen werden. Zu finden sind die Maschinenpistolen bereits im Gebrauch. Die Feuerleistung beträgt 30 Schuß je Minute.

Francowehrpflicht in Polen.

Durch ein Dekret des Präsidenten der polnischen Republik werden alle Männer zwischen dem 17. und 45. Lebensjahr für den militärischen Dienst verpflichtet. Zur Wehrpflicht und Mitglieder des Parlamentes sind von der Dienstpflicht befreit. Die Strafen, nämlich Gefängnis von einem Jahr und 5000 Zloty Geldbuße.

Neuer französischer Ueberlauf.

Frankreich, das Land der Wiesenstän, hat ein neues auf Aktien rollendes Ungarn herausgebracht.

Die holländische Presse behauptet, daß der Kampfboogen 11 Meter lang sei und auch über Größen von 2,5 Meter Breite hinausgehen könne; die Schöpfungsdauer soll 12 Kilometer in der Stunde betragen.



Die holländische Presse behauptet, daß der Kampfboogen 11 Meter lang sei und auch über Größen von 2,5 Meter Breite hinausgehen könne; die Schöpfungsdauer soll 12 Kilometer in der Stunde betragen.

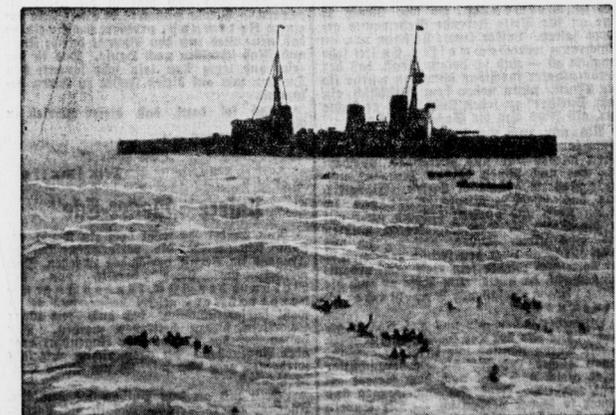
Was liegt unfer Junge?

Die Frage: „Was legen wir“ unserem Jungen auf den Weihnachtsbaum? gehört mit zu den Gefährten, die bleibenden Wert haben. Da empfehlen wir aus dem Verlag A. Anton & Co., Leipzig, zuerst die Jüngergeschichte „Jungvolk kämpft um Stropp“ von Kurt Niemann, ein frisches, helles und edles Buch, das gleich mit einer herrlichen Illustration beginnt. Dem Namen „Stropp“, den Hund, der fettenes mit ein Drecksüßer ist, wie zu Anfang behauptet, sondern ein gutes, anständiges Hundebild hat, wie sich schließlich herausstellt. Eine ganze bunte Jungenwelt mit Freud und Leid tut sich dort zu. Die Jünglinge sind mit einer Beherrschung und Leben niemals langweilig. Im gleichen Verlag erschien die Geschichte „Giles' Onkel aus Amerika“ von Max Willeke. Auch hier geht es lebhaft her, und wieder sieht ein Hund mitten in den Erlebnissen dieser Jungen. Der Rahmen der Erzählung ist weitgehend aus dem Bereich des Abenteuerlichen herausgehoben, was ein Jüngerbuch bewegt: Elternhaus, die „böse“ Schmie, allerlei Streiche und den langsam aufdämmenden Ernst des Lebens. Zum Schluß aber gibt es glückliche Menschen...

„Hein, Hanno, Kurt und die Kurore“ stellt nicht etwa eine Wehrschichte dar. Die nach dem Namen der Morgenröte benannte Schmie ist nämlich eine schlafte Seeschlacht, und Peter Mathews und Deskar Schirmer haben eine flotte und lustige Piratengeschichte daraus gemacht, die bei A. Anton & Co., Leipzig, verdient besonders Dank für die Herausgabe dieses Buches, das uns mit Hand und Keulen Zuhilgen in so kurzweiliger Art bekannt macht. Morgenröte der Dillingeren, schmelte Barfassen entfloherer Jungen — kurzum, Rungels, die in unsere heutige Welt passen, stellt dieses Buch vor uns hin. Wir empfehlen es mit freudigem Herzen.

Georg Erich Griebach hat sein im gleichen Verlag erschienenen Buch „Die Kurore und die Kurore“ eine Erzählung aus dem Thüringer Wald von dem bekannten Schriftsteller Dittid von Hanstein. Der Verlag A. Anton & Co., Leipzig, verdient besonders Dank für die Herausgabe dieses Buches, das uns mit Hand und Keulen Zuhilgen in so kurzweiliger Art bekannt macht. Morgenröte der Dillingeren, schmelte Barfassen entfloherer Jungen — kurzum, Rungels, die in unsere heutige Welt passen, stellt dieses Buch vor uns hin. Wir empfehlen es mit freudigem Herzen.

Georg Erich Griebach hat sein im gleichen Verlag erschienenen Buch „Die Kurore und die Kurore“ eine Erzählung aus dem Thüringer Wald von dem bekannten Schriftsteller Dittid von Hanstein. Der Verlag A. Anton & Co., Leipzig, verdient besonders Dank für die Herausgabe dieses Buches, das uns mit Hand und Keulen Zuhilgen in so kurzweiliger Art bekannt macht. Morgenröte der Dillingeren, schmelte Barfassen entfloherer Jungen — kurzum, Rungels, die in unsere heutige Welt passen, stellt dieses Buch vor uns hin. Wir empfehlen es mit freudigem Herzen.



Ueberlebende der „Gneisenau“ im Kampf mit den Wogen (im Hintergrund die „Inflexible“).

Zwicky Nähseide das Thüringer Fabrikat! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften Hausfrauen, Schneider, Schneiderinnen unterstützt die einheimische Industrie kauft Zwicky-Nähseide

Und Ihre Familie?

Leben Sie ihr rechtzeitig den notwendigen Schutz durch eine **Nordstern Familienversicherung.**

Nordstern

LEBENSVERSICHERUNGSBANK AKT.-GES.

Auskunft erteilen bereitwillig unsere Vertreter

Kleinnöbel

Polsteressel Couches

Reiche Auswahl

Möbel-Hauptmann

DAS GROSSE AUSSTATTUNGSHAUS
Kleine Ulrichstraße 36
AN SONNTAGEN GEÖFFNET VON 12-18 UHR

Arbeitsbeschaffungslotterie

ÜBER 400.000 GEWINNER

50 Gewinner zusammen RM. 50.000
20 Drämmergewinner zusammen RM. 50.000
20 Hauptgewinner zusammen RM. 100.000

Reichsmark **1.500.000** Gewinne

Neo-Ballistol-Kleber.

Welche Klebmittel mit Eichenlaub: Internat. Ausst. Ausstellung Wien, Mai 1907.

Das **Waffennöl** unbekannter Qualitäten gegen Nachschäme und Rost.

Malthe 1909, 2.25

F. W. Klever, Chemische Fabrik
Klein 36 Brandenburger Straße 6

Zünftige Bettüberin

die gleichzeitig leichte Arbeit mit vertriebenem, von Herrn u. Fräulein Spezialhaus i. mittl. Stadt bei Halle für leicht geacht. Stm. unt. 21129 Gsch.

Flügel

2 Bühner 4 Feurich wenig gebraucht leichte Zahlungsbedingungen

Maercker
Halle (Saale) Waisenauerung 15 am Frankesplatz

25jähriges Mädchen, gute Musikerin, sucht Stelle in hiesiger Stellung zu Stm. 211. G. 3763 Gsch.

Schlafzimmer

moderne, Modell, Farbe gebr. Schrank 100 cm mit Friseurkamin u. 3 Hg. Stüge nur 205 Mk.

Möbel-Philipp
Gr. U. 27 Zan

Mädel
geb. 1901, 19 J., wüßte möchte sich im Haushalt nicht anschießen und sucht Stelle in hiesiger Stellung zu Stm. 211. G. 3763 Gsch.

Wied

geb. 1901, 19 J., wüßte möchte sich im Haushalt nicht anschießen und sucht Stelle in hiesiger Stellung zu Stm. 211. G. 3763 Gsch.

Wied

geb. 1901, 19 J., wüßte möchte sich im Haushalt nicht anschießen und sucht Stelle in hiesiger Stellung zu Stm. 211. G. 3763 Gsch.

Cicela-Lore

Statt Karlen

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hochehrent an

Dr. Knipfer und Frau

Familien-Nachrichten

aus anderen Blättern entnommen

Gehtorb:
Seine Diener geb. 32 Jahre
Karl Erik Ström, 66 Jahre
Walter, 60 Jahre
Karl Erik Ström, 66 Jahre
Walter, 60 Jahre
Karl Erik Ström, 66 Jahre
Walter, 60 Jahre

Pensionshaus

(Halle), 11 Zimmer, Garten, Garage, groß. Glashaus, wegen Auslandsreise billig zu verpachten. Anzahl 2000, 10000
Herrn unter 36, D. Postlagernd, Sonntag, 2. Dez.

Kleine Anzeigen

werden nach ermäßigtem Stundenlohn bezahlt! Jedes Wort nur 5 Pfennig.

Polstermöbel

Couche, Ruhebett, Sessel, Sofa, werden in eigenen Werkstätten hergestellt, deshalb die Qualität, deshalb so bequem und formansprechend, deshalb so preiswert.

Couches 42-74, 27-30, 36-54, 78-84, 43-48, 48-54, 54-60, 60-66, 66-72, 72-78, 78-84, 84-90, 90-96, 96-102, 102-108, 108-114, 114-120, 120-126, 126-132, 132-138, 138-144, 144-150, 150-156, 156-162, 162-168, 168-174, 174-180, 180-186, 186-192, 192-198, 198-204, 204-210, 210-216, 216-222, 222-228, 228-234, 234-240, 240-246, 246-252, 252-258, 258-264, 264-270, 270-276, 276-282, 282-288, 288-294, 294-300, 300-306, 306-312, 312-318, 318-324, 324-330, 330-336, 336-342, 342-348, 348-354, 354-360, 360-366, 366-372, 372-378, 378-384, 384-390, 390-396, 396-402, 402-408, 408-414, 414-420, 420-426, 426-432, 432-438, 438-444, 444-450, 450-456, 456-462, 462-468, 468-474, 474-480, 480-486, 486-492, 492-498, 498-504, 504-510, 510-516, 516-522, 522-528, 528-534, 534-540, 540-546, 546-552, 552-558, 558-564, 564-570, 570-576, 576-582, 582-588, 588-594, 594-600, 600-606, 606-612, 612-618, 618-624, 624-630, 630-636, 636-642, 642-648, 648-654, 654-660, 660-666, 666-672, 672-678, 678-684, 684-690, 690-696, 696-702, 702-708, 708-714, 714-720, 720-726, 726-732, 732-738, 738-744, 744-750, 750-756, 756-762, 762-768, 768-774, 774-780, 780-786, 786-792, 792-798, 798-804, 804-810, 810-816, 816-822, 822-828, 828-834, 834-840, 840-846, 846-852, 852-858, 858-864, 864-870, 870-876, 876-882, 882-888, 888-894, 894-900, 900-906, 906-912, 912-918, 918-924, 924-930, 930-936, 936-942, 942-948, 948-954, 954-960, 960-966, 966-972, 972-978, 978-984, 984-990, 990-996, 996-1002, 1002-1008, 1008-1014, 1014-1020, 1020-1026, 1026-1032, 1032-1038, 1038-1044, 1044-1050, 1050-1056, 1056-1062, 1062-1068, 1068-1074, 1074-1080, 1080-1086, 1086-1092, 1092-1098, 1098-1104, 1104-1110, 1110-1116, 1116-1122, 1122-1128, 1128-1134, 1134-1140, 1140-1146, 1146-1152, 1152-1158, 1158-1164, 1164-1170, 1170-1176, 1176-1182, 1182-1188, 1188-1194, 1194-1200, 1200-1206, 1206-1212, 1212-1218, 1218-1224, 1224-1230, 1230-1236, 1236-1242, 1242-1248, 1248-1254, 1254-1260, 1260-1266, 1266-1272, 1272-1278, 1278-1284, 1284-1290, 1290-1296, 1296-1302, 1302-1308, 1308-1314, 1314-1320, 1320-1326, 1326-1332, 1332-1338, 1338-1344, 1344-1350, 1350-1356, 1356-1362, 1362-1368, 1368-1374, 1374-1380, 1380-1386, 1386-1392, 1392-1398, 1398-1404, 1404-1410, 1410-1416, 1416-1422, 1422-1428, 1428-1434, 1434-1440, 1440-1446, 1446-1452, 1452-1458, 1458-1464, 1464-1470, 1470-1476, 1476-1482, 1482-1488, 1488-1494, 1494-1500, 1500-1506, 1506-1512, 1512-1518, 1518-1524, 1524-1530, 1530-1536, 1536-1542, 1542-1548, 1548-1554, 1554-1560, 1560-1566, 1566-1572, 1572-1578, 1578-1584, 1584-1590, 1590-1596, 1596-1602, 1602-1608, 1608-1614, 1614-1620, 1620-1626, 1626-1632, 1632-1638, 1638-1644, 1644-1650, 1650-1656, 1656-1662, 1662-1668, 1668-1674, 1674-1680, 1680-1686, 1686-1692, 1692-1698, 1698-1704, 1704-1710, 1710-1716, 1716-1722, 1722-1728, 1728-1734, 1734-1740, 1740-1746, 1746-1752, 1752-1758, 1758-1764, 1764-1770, 1770-1776, 1776-1782, 1782-1788, 1788-1794, 1794-1800, 1800-1806, 1806-1812, 1812-1818, 1818-1824, 1824-1830, 1830-1836, 1836-1842, 1842-1848, 1848-1854, 1854-1860, 1860-1866, 1866-1872, 1872-1878, 1878-1884, 1884-1890, 1890-1896, 1896-1902, 1902-1908, 1908-1914, 1914-1920, 1920-1926, 1926-1932, 1932-1938, 1938-1944, 1944-1950, 1950-1956, 1956-1962, 1962-1968, 1968-1974, 1974-1980, 1980-1986, 1986-1992, 1992-1998, 1998-2004, 2004-2010, 2010-2016, 2016-2022, 2022-2028, 2028-2034, 2034-2040, 2040-2046, 2046-2052, 2052-2058, 2058-2064, 2064-2070, 2070-2076, 2076-2082, 2082-2088, 2088-2094, 2094-2100, 2100-2106, 2106-2112, 2112-2118, 2118-2124, 2124-2130, 2130-2136, 2136-2142, 2142-2148, 2148-2154, 2154-2160, 2160-2166, 2166-2172, 2172-2178, 2178-2184, 2184-2190, 2190-2196, 2196-2202, 2202-2208, 2208-2214, 2214-2220, 2220-2226, 2226-2232, 2232-2238, 2238-2244, 2244-2250, 2250-2256, 2256-2262, 2262-2268, 2268-2274, 2274-2280, 2280-2286, 2286-2292, 2292-2298, 2298-2304, 2304-2310, 2310-2316, 2316-2322, 2322-2328, 2328-2334, 2334-2340, 2340-2346, 2346-2352, 2352-2358, 2358-2364, 2364-2370, 2370-2376, 2376-2382, 2382-2388, 2388-2394, 2394-2400, 2400-2406, 2406-2412, 2412-2418, 2418-2424, 2424-2430, 2430-2436, 2436-2442, 2442-2448, 2448-2454, 2454-2460, 2460-2466, 2466-2472, 2472-2478, 2478-2484, 2484-2490, 2490-2496, 2496-2502, 2502-2508, 2508-2514, 2514-2520, 2520-2526, 2526-2532, 2532-2538, 2538-2544, 2544-2550, 2550-2556, 2556-2562, 2562-2568, 2568-2574, 2574-2580, 2580-2586, 2586-2592, 2592-2598, 2598-2604, 2604-2610, 2610-2616, 2616-2622, 2622-2628, 2628-2634, 2634-2640, 2640-2646, 2646-2652, 2652-2658, 2658-2664, 2664-2670, 2670-2676, 2676-2682, 2682-2688, 2688-2694, 2694-2700, 2700-2706, 2706-2712, 2712-2718, 2718-2724, 2724-2730, 2730-2736, 2736-2742, 2742-2748, 2748-2754, 2754-2760, 2760-2766, 2766-2772, 2772-2778, 2778-2784, 2784-2790, 2790-2796, 2796-2802, 2802-2808, 2808-2814, 2814-2820, 2820-2826, 2826-2832, 2832-2838, 2838-2844, 2844-2850, 2850-2856, 2856-2862, 2862-2868, 2868-2874, 2874-2880, 2880-2886, 2886-2892, 2892-2898, 2898-2904, 2904-2910, 2910-2916, 2916-2922, 2922-2928, 2928-2934, 2934-2940, 2940-2946, 2946-2952, 2952-2958, 2958-2964, 2964-2970, 2970-2976, 2976-2982, 2982-2988, 2988-2994, 2994-3000, 3000-3006, 3006-3012, 3012-3018, 3018-3024, 3024-3030, 3030-3036, 3036-3042, 3042-3048, 3048-3054, 3054-3060, 3060-3066, 3066-3072, 3072-3078, 3078-3084, 3084-3090, 3090-3096, 3096-3102, 3102-3108, 3108-3114, 3114-3120, 3120-3126, 3126-3132, 3132-3138, 3138-3144, 3144-3150, 3150-3156, 3156-3162, 3162-3168, 3168-3174, 3174-3180, 3180-3186, 3186-3192, 3192-3198, 3198-3204, 3204-3210, 3210-3216, 3216-3222, 3222-3228, 3228-3234, 3234-3240, 3240-3246, 3246-3252, 3252-3258, 3258-3264, 3264-3270, 3270-3276, 3276-3282, 3282-3288, 3288-3294, 3294-3300, 3300-3306, 3306-3312, 3312-3318, 3318-3324, 3324-3330, 3330-3336, 3336-3342, 3342-3348, 3348-3354, 3354-3360, 3360-3366, 3366-3372, 3372-3378, 3378-3384, 3384-3390, 3390-3396, 3396-3402, 3402-3408, 3408-3414, 3414-3420, 3420-3426, 3426-3432, 3432-3438, 3438-3444, 3444-3450, 3450-3456, 3456-3462, 3462-3468, 3468-3474, 3474-3480, 3480-3486, 3486-3492, 3492-3498, 3498-3504, 3504-3510, 3510-3516, 3516-3522, 3522-3528, 3528-3534, 3534-3540, 3540-3546, 3546-3552, 3552-3558, 3558-3564, 3564-3570, 3570-3576, 3576-3582, 3582-3588, 3588-3594, 3594-3600, 3600-3606, 3606-3612, 3612-3618, 3618-3624, 3624-3630, 3630-3636, 3636-3642, 3642-3648, 3648-3654, 3654-3660, 3660-3666, 3666-3672, 3672-3678, 3678-3684, 3684-3690, 3690-3696, 3696-3702, 3702-3708, 3708-3714, 3714-3720, 3720-3726, 3726-3732, 3732-3738, 3738-3744, 3744-3750, 3750-3756, 3756-3762, 3762-3768, 3768-3774, 3774-3780, 3780-3786, 3786-3792, 3792-3798, 3798-3804, 3804-3810, 3810-3816, 3816-3822, 3822-3828, 3828-3834, 3834-3840, 3840-3846, 3846-3852, 3852-3858, 3858-3864, 3864-3870, 3870-3876, 3876-3882, 3882-3888, 3888-3894, 3894-3900, 3900-3906, 3906-3912, 3912-3918, 3918-3924, 3924-3930, 3930-3936, 3936-3942, 3942-3948, 3948-3954, 3954-3960, 3960-3966, 3966-3972, 3972-3978, 3978-3984, 3984-3990, 3990-3996, 3996-4002, 4002-4008, 4008-4014, 4014-4020, 4020-4026, 4026-4032, 4032-4038, 4038-4044, 4044-4050, 4050-4056, 4056-4062, 4062-4068, 4068-4074, 4074-4080, 4080-4086, 4086-4092, 4092-4098, 4098-4104, 4104-4110, 4110-4116, 4116-4122, 4122-4128, 4128-4134, 4134-4140, 4140-4146, 4146-4152, 4152-4158, 4158-4164, 4164-4170, 4170-4176, 4176-4182, 4182-4188, 4188-4194, 4194-4200, 4200-4206, 4206-4212, 4212-4218, 4218-4224, 4224-4230, 4230-4236, 4236-4242, 4242-4248, 4248-4254, 4254-4260, 4260-4266, 4266-4272, 4272-4278, 4278-4284, 4284-4290, 4290-4296, 4296-4302, 4302-4308, 4308-4314, 4314-4320, 4320-4326, 4326-4332, 4332-4338, 4338-4344, 4344-4350, 4350-4356, 4356-4362, 4362-4368, 4368-4374, 4374-4380, 4380-4386, 4386-4392, 4392-4398, 4398-4404, 4404-4410, 4410-4416, 4416-4422, 4422-4428, 4428-4434, 4434-4440, 4440-4446, 4446-4452, 4452-4458, 4458-4464, 4464-4470, 4470-4476, 4476-4482, 4482-4488, 4488-4494, 4494-4500, 4500-4506, 4506-4512, 4512-4518, 4518-4524, 4524-4530, 4530-4536, 4536-4542, 4542-4548, 4548-4554, 4554-4560, 4560-4566, 4566-4572, 4572-4578, 4578-4584, 4584-4590, 4590-4596, 4596-4602, 4602-4608, 4608-4614, 4614-4620, 4620-4626, 4626-4632, 4632-4638, 4638-4644, 4644-4650, 4650-4656, 4656-4662, 4662-4668, 4668-4674, 4674-4680, 4680-4686, 4686-4692, 4692-4698, 4698-4704, 4704-4710, 4710-4716, 4716-4722, 4722-4728, 4728-4734, 4734-4740, 4740-4746, 4746-4752, 4752-4758, 4758-4764, 4764-4770, 4770-4776, 4776-4782, 4782-4788, 4788-4794, 4794-4800, 4800-4806, 4806-4812, 4812-4818, 4818-4824, 4824-4830, 4830-4836, 4836-4842, 4842-4848, 4848-4854, 4854-4860, 4860-4866, 4866-4872, 4872-4878, 4878-4884, 4884-4890, 4890-4896, 4896-4902, 4902-4908, 4908-4914, 4914-4920, 4920-4926, 4926-4932, 4932-4938, 4938-4944, 4944-4950, 4950-4956, 4956-4962, 4962-4968, 4968-4974, 4974-4980, 4980-4986, 4986-4992, 4992-4998, 4998-5004, 5004-5010, 5010-5016, 5016-5022, 5022-5028, 5028-5034, 5034-5040, 5040-5046, 5046-5052, 5052-5058, 5058-5064, 5064-5070, 5070-5076, 5076-5082, 5082-5088, 5088-5094, 5094-5100, 5100-5106, 5106-5112, 5112-5118, 5118-5124, 5124-5130, 5130-5136, 5136-5142, 5142-5148, 5148-5154, 5154-5160, 5160-5166, 5166-5172, 5172-5178, 5178-5184, 5184-5190, 5190-5196, 5196-5202, 5202-5208, 5208-5214, 5214-5220, 5220-5226, 5226-5232, 5232-5238, 5238-5244, 5244-5250, 5250-5256, 5256-5262, 5262-5268, 5268-5274, 5274-5280, 5280-5286, 5286-5292, 5292-5298, 5298-5304, 5304-5310, 5310-5316, 5316-5322, 5322-5328, 5328-5334, 5334-5340, 5340-5346, 5346-5352, 5352-5358, 5358-5364, 5364-5370, 5370-5376, 5376-5382, 5382-5388, 5388-5394, 5394-5400, 5400-5406, 5406-5412, 5412-5418, 5418-5424, 5424-5430, 5430-5436, 5436-5442, 5442-5448, 5448-5454, 5454-5460, 5460-5466, 5466-5472, 5472-5478, 5478-5484, 5484-5490, 5490-5496, 5496-5502, 5502-5508, 5508-5514, 5514-5520, 5520-5526, 5526-5532, 5532-5538, 5538-5544, 5544-5550, 5550-5556, 5556-5562, 5562-5568, 5568-5574, 5574-5580, 5580-5586, 5586-5592, 5592-5598, 5598-5604, 5604-5610, 5610-5616, 5616-5622, 5622-5628, 5628-5634, 5634-5640, 5640-5646, 5646-5652, 5652-5658, 5658-5664, 5664-5670, 5670-5676, 5676-5682, 5682-5688, 5688-5694, 5694-5700, 5700-5706, 5706-5712, 5712-5718, 5718-5724, 5724-5730, 5730-5736, 5736-5742, 5742-5748, 5748-5754, 5754-5760, 5760-5766, 5766-5772, 5772-5778, 5778-5784, 5784-5790, 5790-5796, 5796-5802, 5802-5808, 5808-5814, 5814-5820, 5820-5826, 5826-5832, 5832-5838, 5838-5844, 5844-5850, 5850-5856, 5856-5862, 5862-5868, 5868-5874, 5874-5880, 5880-5886, 5886-5892, 5892-5898, 5898-5904, 5904-5910, 5910-5916, 5916-5922, 5922-5928, 5928-5934, 5934-5940, 5940-5946, 5946-5952, 5952-5958, 5958-5964, 5964-5970, 5970-5976, 5976-5982, 5982-5988, 5988-5994, 5994-6000, 6000-6006, 6006-6012, 6012-6018, 6018-6024, 6024-6030, 6030-6036, 6036-6042, 6042-6048, 6048-6054, 6054-6060, 6060-6066

Merseburger Umgebung

Lauchstädt und Umgebung

Geßligshaus im Bahnhof.
1. Bad Lauchstädt. Am Sonnabendvormittag ist im Saal der Bahnhofsanstalt eine Jubiläumsgesellschaft entstanden. Sie ist sehr gut besetzt. Geßligshaus alter Art ist zur Schau gestellt.

Zur Reishandarte kommen.

1. Bad Lauchstädt. Der Sohn Karl des Schmiedemeisters Borschke ist in Lauchstädt vom Führer in München vor der Reishandarte verurteilt worden. Karl B. ist der erste Lauchstädter, dem die Ausweisung anteil wurde, der Reishandarte des Führers anzugehört.

Um Leuna und Dürrenberg

Bier Jahre Friedenstische.

d. Leuna. Am 2. Adventsonntag 1930 wurde hier die Friedensstiche eingeweiht, wobei Pfarrer D. Schöttler die Festpredigt hielt. Aus diesem Anlaß soll der morgige Sonntag besonders feierlich ausgearbeitet werden. Der Kirchenchor unter Leitung von E. Leising wirkt mit. Die Predigt hält Pfarrer E. Lang.

Unter der silbernen Mente.

d. Leuna. Am Sonnabend, dem 8. Dezember, kann der Weihenachtliche Otto Gärtner mit seiner Frau das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem Jubilar wird Glück und Segen für die nächsten 25 Jahre!

Das Lütznauer Land

Aus angestrichene Häuser werden gestrichen.

1. Lützen. Nachdem vor einigen Wochen im Schloßhof das angestrichene Fahrrad eines Schülers aus Großhörnchen entwendet worden war, mußte auch dieser Tage wieder ein Schüler aus Großhörnchen traurige Erfahrung machen. Es wird sich um ein und denselben Täter handeln, der leider noch nicht ermittelt werden konnte.

Strolch als Mischling.

1. Starkefeld. Der Vater S. vermißt ab und zu einige halben Stroh von einem in der hiesigen Gegend gelegenen Diemen. Auch fälschlich wieder waren mehrere Balken verschwunden, so daß er schließlich die Polizei benachrichtigte. Der Gewanderte-Hauptmann M. ermittelte nach einigem Suchen, daß er bei Wilmshaus verlor, wo er bei dem Zimmermann M. das entwendete Stroh vorfand.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Der Weihenachtliche bei der Aue.
a. Schützen. Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Mitteldeutscher, veranstaltete am Donnerstag eine sehr schöne Adventfeier, an der etwa 150 Personen teilnahmen. Es waren die alte Leute des Dorfes geladen und die Frauen und Kinder der Gutsarbeiter. Auch der Weihenachtliche nahm an einem Ged. voll. teil.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Rußbäume werden gepflanzt.

m. Solleben. Demnächst soll der Damms des Dorfes mit Rußbäumen bepflanzt werden. Der alte deutsche Baum soll wieder mehr zu Ehren kommen.

Verkehrsverein Naumburg

Mitglied des Landesverkehrsverbandes.

Um eine einheitliche und erfolgreiche Verkehrsverbund durchzuführen zu können, haben sich die in Naumburg bestehenden Verkehrsvereine angeschlossen. Jetzt hat sich ein neuer Verkehrsverein Naumburg (S. e. V.) gegründet, der Mitglied des Landesverkehrsverbandes Mitteldeutsches Land und in zweiter Linie im Thüringer Verband ist. Zweck des Vereins ist die Pflege und Förderung des Fremdenverkehrs im Bereichsgebiet. Die seit langem geplante Sportanlage mit Schwimmbad soll schon im nächsten Jahre gebaut werden.

Die Schuhwaife in Kinderhänden.

Der 13jährige Schüler K. H. aus Döbnstedt fertigte im Weissen mehrere Stenabender mit einem Zeichnung. Pflöckel entlief sich dieses, und einige Schrotfröner trafen den 13jährigen Schüler Paul V. und drangen

gen in unmittelbarer Nähe der Augen ins Gesicht. Durch einen Arzt konnten die Schrotfröner entfernt werden. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß die Augen nicht verletzt wurden.

Unerhörter Unfug in Sandersdorf.

In Sandersdorf wurde in der Thalheimer Straße von Kindern ein dicker Seil über die Straße gespannt. Ein Autofahrer, der die Straße entlang kam, bemerkte das Seil glücklicherweise noch im letzten Augenblick. Er befuhr es sofort, so daß Unheil vermieden werden konnte.

Wiedereröffnung des Kurbetriebes in Döben.

Nachdem die Verbesserung der technischen Anlagen im Städtischen Kurhaus in Döben beendet worden ist, hat man den Kurbetrieb jetzt wieder aufgenommen.

Wildwestleben in Leopoldshall
Schiller als Einbrecher / Eine richtige Ränberhöhle

In Leopoldshall wurde ein Einbruchdiebstahl verübt, dessen Ausführung zunächst selbst für den erfahrenen Polizeibeamten den Einbruch erweckte, daß es sich bei den Tätern um ganz raffinierte Einbrecher handeln müßte. Denn aber fanden sich Spuren von Arbeit an den Fenstern, und man benutzte die Polizei zu arbeiten. Es war eine halbe Tonne, da waren die Diebe gefast, vier Jungen im Alter von 12 bis 14 Jahren. Man konnte mit der Feststellung des nächtlichen Einbruches den ganzen Tag in fester fränkischer Fahrweise abtun, wenn sich nicht hinter dieser einfachen Meldung ein Stück Wildwestromantik wie sie oft in Augenbergen schlummert, und zugleich eine Freie Welt verbergen würde, wie sie Gott sei Dank nur vereinzelt dasteht.

Bei der Polizei lief die Meldung ein, daß aus einem Lagerraum des Kaufmanns H. in Leopoldshall durch Einbruch zahlreiche Gegenstände gestohlen seien. Es fehlten ein Fahrrad, ein Leinwand, fünf Flaschen Weinbrand, drei Flaschen Rum, vier Flaschen Brandy, zwei Flaschen Cognac, eine Flasche Heidelbeerenwein, vier Schachteln Streichhölzer, vier Pakete Schokolade, eine Tüte Zucker, vier Packen Schokolade, eine Tüte Salz, vier Flaschen Karamell. Also insgesamt ein Wert von erheblichem Betrag. Der Raum war durch eine dicke Tür gesichert und aus dieser Tür war das Schloß funktionslos herausgerissen. Die Polizei setzte den Scheit ihrer Nachforschungen an dieser Stelle an und stellte fest, daß sich seit etwa einem Jahr hier die vier Jungen in der Nähe des Hauses aufhielten. Nach langem Suchen fand der Beamte eine Höhle. Allerdings eine so geschickt getarnte Höhle, daß man ebenfalls wieder Mühe gehabt hätte, sie

zu finden, denn diese befand sich mit in dem Hause, selbstverständlich ohne daß der Hausherr von ihren neuen „Freunden“ eine Ahnung hatten.

Auch hier zeigt die Art der Ausführung der Höhle von einer gewissen Schaulust, die den jugendlichen Einbrechern in der Schule vollkommen abgeht, denn alle vier sind eifrige Besucher der Dittelsklasse. In einem ganz raffiniert gewählten Versteck fanden sich die Sachen wieder, allerdings fehlten zwei Flaschen Rum. Die Diebesgemeinschaft hatte sich den Alkohol zu Gemüte gezogen und eine Flasche zerbrochen! Dem ermittelnden Beamten gelang es bald, drei der Täter festzunehmen. Alle drei geben ihre Taten zu. Es kam heraus, daß noch ein vierter Dieb geflohen hatte, und der war kurze Zeit vorher frech mundharmonikalisierend an dem Beamten vorbeigekommen, nämlich der vierzehnjährige S. Man kam alles heraus, die Jungen hatten schon am Tage vorher den Diebstahl vorbereitet. Zwei hatten „Schmieren“ gestrichen, während die anderen beiden die Sachen stahlen. Die vier haben in der Höhle ein äußerst schönes Leben geführt. Schon vor acht Tagen hatte einer von ihnen in der „Erge“ zwei Mundharmonikas gestohlen, so daß es sicherlich äußerst lustig zugegangen ist. Selbst auf der Suche benahm sich die jungen Diebe äußerst frech und legten in feiner Dittels-Manier an den Tag.

Für die nächste Zeit wird es allerdings mit dem „Wildwest-Film“ zu Ende sein, denn nachherlich wird das Jugendgericht, und dann hoffentlich mit unerhöflicher Strenge, gegen die jugendlichen Einbrecher vorgehen.

„Wir brauchen neue Gesetze“
Der Thüringische Justizminister Dr. Weber sprach in Rudolfsk

Aus Anlaß der Einführung eines neuen Präsidiums beim Gemeindefriedlichen Landgericht in Rudolfsk hielt der thüringische Justizminister Dr. Weber eine Rede über das kommende deutsche Recht. Zur Erklärung des Prinzips der Verwirklichung einer bürgerlichen Einigkeit besteht darin, daß man den Brüdern und Volksgenossen hilft, die selbst nicht mehr in der Lage sind, ihrer Not Herr zu werden.

bei einem Gesetz oder Vertrag mehrere Auslegungen möglich dann ist die vorzuziehen, die am besten der Stärkung der ethischen und rechtlichen Bestimmung dem Volk von Volk und Staat dienlich ist. Jedes Gesetz darf entsprechend angewendet werden, wenn der Bestand von Volk und Staat oder die Entfaltung des Gemeinwohls die Forderung fordern.

Die primitivste Tat zur Verwirklichung einer bürgerlichen Einigkeit besteht darin, daß man den Brüdern und Volksgenossen hilft, die selbst nicht mehr in der Lage sind, ihrer Not Herr zu werden.

Stahlhelm-Appell verschoben

Termin für Stenhal wird nach bekanntgegeben. Der für den 8. und 9. Dezember 1934 angekündigte Appell und Aufmarsch des NSDFK (Stahlhelm), Gau Magdeburg-Nord-Mittelmark in Eleda mußte verlegt werden, da sich am 8. Dezember 1934 sämtliche Führer an dem Weihenachtlichen „Tage der nationalen Solidarität“ durch Sammel beteiligten. Der neue Termin des Kreis-Appells wird nach bekanntgegeben.

Stahlhelm-Appell verschoben

Termin für Stenhal wird nach bekanntgegeben. Der für den 8. und 9. Dezember 1934 angekündigte Appell und Aufmarsch des NSDFK (Stahlhelm), Gau Magdeburg-Nord-Mittelmark in Eleda mußte verlegt werden, da sich am 8. Dezember 1934 sämtliche Führer an dem Weihenachtlichen „Tage der nationalen Solidarität“ durch Sammel beteiligten. Der neue Termin des Kreis-Appells wird nach bekanntgegeben.

Vorbereitende Polizeihalt in Anhalt

Verhüttungsgrundlos ausschlaggebend. Das anhaltische Staatsministerium hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 eine Verordnung erlassen, durch die die Anwendung einer vorbereitenden Polizeihalt angeordnet und eine planmäßige Überwachung des Verkehrsverkehrs eingeführt wird. (Wirtschaftliche Maßnahmen sind wie früher beibehalten, auch in anderen deutschen Ländern, vor allem in Preußen durchzuführen worden.) Die Anwendung der vorbereitenden Polizeihalt erfolgt unter dem Gesichtspunkt, daß der Verkehr in Anhalt in Abhängigkeit von dem Verbrechertum in den Vordergrund der kriminal-

Vorbereitende Polizeihalt in Anhalt

Verhüttungsgrundlos ausschlaggebend. Das anhaltische Staatsministerium hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 eine Verordnung erlassen, durch die die Anwendung einer vorbereitenden Polizeihalt angeordnet und eine planmäßige Überwachung des Verkehrsverkehrs eingeführt wird. (Wirtschaftliche Maßnahmen sind wie früher beibehalten, auch in anderen deutschen Ländern, vor allem in Preußen durchzuführen worden.) Die Anwendung der vorbereitenden Polizeihalt erfolgt unter dem Gesichtspunkt, daß der Verkehr in Anhalt in Abhängigkeit von dem Verbrechertum in den Vordergrund der kriminal-

politischen Tätigkeit zu stellen sei. So ist die Vorbereitung gegen die Verbrechen anzunehmen und zu vollziehen, die der Landes-kriminalpolizei als Verursacher bekannt sind und die ausschließlich oder zum größten Teil von dem Verbrechen aus Straftaten leben. Als andere Voraussetzung gilt dabei, daß der Betroffene durch ein Verbrechen aus Gewinnmotive begangenen vorläufigen Verbrechen oder Vergehens zu Justizhaus oder zu Gefängnis von mindestens 6 Monaten verurteilt worden ist und daß zwischen den Straftaten ein Zeitraum von weniger als 5 Jahren liegt.

Die Treue eines Hundes

Er hielt Nacht bis zur Erschöpfung. Von einer weidenden Schafherde in Prießler hatte sich auf unerwartliche Weise ein längeres Mutterfahnt unter Zurücklassung des Lammens entfernt. Erst auf das Schreien nach der Mutter wurde der Schäfer auf den Verlust aufmerksam. Ohne eine Fährtenrichtung des Tieres zu kennen, wurde der Hund auf die Suche geschickt. Doch Schaf und Hund blieben verhasst. Jetzt auch der Schäfer den Abgang der Tiere allgemein bekannt, und nach drei Tagen fand man das Schaf in einem tiefen Wassergraben ertrunken vor, während der Hund, auch schon fast erschöpft, unweit davon getreulich Wache hielt. Das Lamm muß nun mit der Fährte aufgegeben werden, die es auch bereitwillig annimmt.

Verbreitung des Muffelwildes

Das deutsche Juntawild. Das Muffelwild, das vor einigen Jahren in den fürstlich-rheinischen Forsten bei Seltz und in anderen Nachbarrevieren ausgeführt wurde, hat sich so gut eingebürgert und vermehrt, daß man wieder Stück einfangen und zur Verbreitung an mehreren Stellen in Thüringen wieder aussetzen will. Die Muffelwild des Deutschlands Juntawild werden, denn sie finden reichlich und weiterverbreitet und reichen kleinen Jelt- oder Fortschritten an.

Talkprellenbau im Ostharz

Entscheidung der Bodenarbeiter. Die Arbeitsgemeinschaft der Bodenarbeiter hat eine Entscheidung über die Reichsregulierung, worin es besteht: Da mit Rücksicht auf die Finanzschwächen der Reichsregierung eine Sperre für fünf Millionen gebildet werden kann, wird die Regierung gebeten, so rasch als möglich diese Sperre in Angriff zu nehmen, deren Ausmaß zwei Jahre beansprucht. Sie bedeutet zunächst nur 2000000 Reichsmark und soll gerade soviel, als die Hochwassererschäden 1925/26 betragen. Die fünf Millionen für den Wendebeiter Plan sind nicht verloren, wenn das größere Teilsprellenprellen (Kalt-Bohe, Warme Bohe, Bendebehr) mit 25 Millionen Mark zur Durchführung kommen wird, das der Trinkwassererzeugung und Elektrizitätserzeugung in weitem Umfange dienen soll.

Selbstmord auf dem Friedhof

Unterdrückung beim Kreisamt Weimar. Vor einigen Tagen war der Assistent des Weimarer Kreisamtes, Weckendorf, wegen Unterdrückung verhaftet worden. Er hat inzwischen gefunden, daß er seit 1928 laufend unrechtmäßig Gelder aus der Amtskasse entnommen und insbesondere Wändelberger unterdrückt hat. Der 36jährige Harzhauer, dem man Mißstände zur Last legt, hat bei seiner Verhaftung ein Selbstmordverbrechen unternommen, indem er sich die Pulsadern öffnete. Der Vollstreckungsbeamte Kraut, der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt war, hat sich jetzt auf dem Weimarer Friedhof erschossen.

150 Stierheime in Wolfen gerichtet

Das letzte Haus der vorläufigen Kleinbelegung der Wolfen-Verbindungsindustrie, die in der Zeit der Rüstung bei Wolfen erbaut wird, ist nunmehr gerichtet worden. Alle 150 Stierheime sind somit unter Dach und Fach gebracht. Auch die Arbeiten im Innern der Häuser gehen rüstig vorwärts, so daß man bald daran denken kann, die fertigen Häuser zu beziehen.

Die Schau der schönen Weihnachts-Geschenke
Sonntag * geöffnet * 12-18 Uhr
Bequeme Sessel, Moderne Kautschen, Schöne Sofas, Ruhebetten, Liegesessel, Rauchtische, Bücherständer, Radlische, Teetische, Satzische, Teewagen, Tischlampen, Standlempen, Blumenstränke, Bücherschränke, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Decken, Kissen
Einrichtungshaus MARTICK Halle. Alter Markt



Mehr Weihnachtsfreude durch Rundfunk!

Sehen Sie die strahlenden Kinderaugen, wenn im Rundfunk Märchen gegeben werden, Weihnachtslieder erklingen? Das allein nimmt froh und glücklich! Wägen Sie's möglich, daß auch Ihrer Familie die größte Freude durch Anschaffung eines guten **Rundfunkapparates** von der Firma **Schübe** wird.

Welches Gerät? Diese Sorge möchte ich Ihnen abnehmen. Im Laufe der Jahre habe ich tausende von Kunden zufriedengestellt. Auch Sie werden nun einem gefüllten Verzeichnis oder durch meinen Rundfunk-Jugendkurs belohnt werden.

Alle namhaften Radiosätze, bis zum **geraden** **MR. 76.-** bis zum **super** **MR. 399.-** Selbst, Menke, Kumophon, Saba usw.

Bestmögliche entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Schütze Inh. H. Gieseler, Merseburg, Entenplan 9, Telefon 2927 Sangerhausen, Eisleben, Hirschleben.

Als **Weihnachtsgabe**

Steppdecken
Reformunterbetten
Inlette und Bettfedern
Bett- und Leibwäsche
Kleiderstoffe

Große Auswahl in Schürzen

Bettenhaus Nell

Roßmarkt 3 Tel. 2578

Bäder-Pflicht-Innung

Am 23. Dezember darf in Bäckereien nicht gearbeitet werden

Der Obermeister

Mitteilungen der NSDAP

Der für den 13. Dezember geplante Kameradschaftsabend der NSDAP Ortsgruppe Leuna muß aus technischen Gründen auf den 22. Dezember verschoben werden.

Miele-Elektro-Waschmaschinen
zu günstigen Zahlungsbedingungen
zu erst lieferbar

OPPEL

Schützenhaus
morgen nachmittag
Unterhaltungskonzert
ab 7.30 Uhr: **L a n a**

Junge Dame, 20 J., ideale, sympathische Erscheinung, aus gut. bair. Familien, mit groß. Vermögen u. menschl. Ausbildung von ca. 300.000 wertvolles halbjähr. Weihnachtsgesche. **Reichsbahninspektor**, 38 Jahre, im Jüdischen tätig, **Lehrer**, in Staatsdiensten, 30 J., sowie auch 20 Jahre u. dertem in nur gelehrten Positionen hiesiger Zonen auch ohne Vermögen gleich halbjähr. Weihnachtsgesche. **ausf. tollent. lehr. Bildung** erbeten. **Beste christliche Charakterbildung**

Richard Riebensahl, Dresden-Südstr. 1, **Blieschützstraße 14**, **an Saale Hotel Stadt Hamburg** am 15. 12. 21. von 15-21 Uhr zu sprechen

Bekannt, reell und billig!
Neue Gänsefedern
aus besten, ungeschoren, direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt, **100-250 Kleinfedern m. Dunnen 4.-**, **1/2-Dunnen 5.-**, **1/3-Dunnen 7.-**, **2-Gerissenefedern m. Dunnen 3.00-4.50**, **schwarz u. weiß 3.40-4.25** Preiswerte Garant-Inlette, **Wach- u. Nachw. ab 5 Pfg. portofrei**. **Garantie für reelle, staubfreie Ware**. **Neuanschaffendes zurück!**
Frau W. W. W. Gänsefedernwäscherel, Neustadt 176 Ostschuch

KAMMER-LICHTSPIELE
Ab Sonntag: **Viene** sind in ihrem schönsten Film!
Keine Angst vor Liebe
Eine Spitzenleistung der besten Filmkunst. Wer lachen und sich zwei Stunden ungestörter Fröhlichkeit hingeben will — hier kommt er auf seine Kosten. Ein Meisterwerk des lustig-humoristischen Genres! Weitere Darsteller: **Walp. H. Roberts, Rellie Wichard, Silke Silberbrand** usw. **Deutscher Sonntagabend letzter Tag**
Melne Frau die Schützenkönigin.

4.
Anrechtsveranstaltung im Gesellschaftshaus Leuna
Freitag, den 14. Dezember 1934
Gastspiel des Leipziger Schauspielhauses
„Hockewanzel“
Ein Volksstück in drei Aufzügen von Hans Christoph Kayserl. Inszenierung: Otto Werther
Bühnenbild: Franz Nilsche
Anfang pünktlich 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr
Programm mit einführendem Text des Dichters können in der Bucherei (Gesellschaftshaus) schon vorher abgeholt werden.
Ausschuß für Bildungswesen im Ammoniakwerk Merseburg G. m. B. H.

Waffend. Weihnachtsgelächter
Flotzlingende Karolinenbögel,
Auslandlich Babbügel, Wellenfittige u. u. u.
Schöne Vogelartige in allen Preislagen
Bügel und Stängel werden bei geringer
Anzahlung bis zu Weihnachten zurückgeliefert!
Kaufort: **Leuna, Saale, Burgstraße 11**

Carl Zeidler Nachf.
Theater-Programm
vom Sonntag, 9. bis 16. Dezember

Stadttheater Halle
Sonntag, 15. Uhr: „Holenblut“; 19.30 Uhr: „Der Jarovitch“;
Montag, 20. Uhr: „Der Herr Baron fährt ein“; Dienstag, 20. Uhr: „Der Herr Baron fährt ein“; Mittwoch, 15. Uhr: „Sommerurlauben“; Donnerstag, 20. Uhr: „Mida“; Freitag, 20. Uhr: „Der Herr Baron fährt ein“; Samstag, 15. Uhr: „Geschlossene Sprechstunden“; Sonntag, 20. Uhr: „Der Herr Baron fährt ein“; Montag, 15. Uhr: „Sommerurlauben“; 19.30 Uhr: „Der Jarovitch“.

Neues Theater Leipzig
Sonntag, 19. Uhr: „Gemma“; Montag, 20. Uhr: „Der Bärenhäuter“; Dienstag, 20. Uhr: „Alfons Strohlein“; Mittwoch, 19.30 Uhr: „Süß und Grotter“; „Sonja Ruchnader“; Donnerstag, 20. Uhr: „Die Riesenmänner“; Freitag, 20. Uhr: „Die Riesenmänner“; Samstag, 20. Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“; Sonntag, 20. Uhr: „Sibylle“.

Altes Theater Leipzig
Sonntag, 16. Uhr: „Sans Gravador“; 20. Uhr: „Anfests der Sorgen“; Montag, 19. Uhr: „Anfests der Sorgen“; Dienstag, 19. Uhr: „Geschlossene Sprechstunden“; Mittwoch, 16. Uhr: „Sans Gravador“; 20. Uhr: „Anfests der Sorgen“; Donnerstag, 20. Uhr: „Anfests der Sorgen“; Freitag, 20. Uhr: „Anfests der Sorgen“; Samstag, 16. Uhr: „Sans Gravador“; 20. Uhr: „Anfests der Sorgen“; Sonntag, 16. Uhr: „Sans Gravador“; 20. Uhr: „Anfests der Sorgen“.

SKI Weihnachts- und Neujahr
Erzgebirge, Allgäu, Dolomiten
Skikurse u. Tourenführung. — Ausk. u. Druckschr.
Kröhls Skireisen, Leipzig O 5
Cichoristr. 4 — Fernsprecher 61059
u. in Merseburg: Lloydreise- u. Verkehrsbüro
Adolf-Hitler-Str. 13

VEREINS-NACHRICHTEN
Deutsche Stenographenschaft e. V., Ortsgruppe Merseburg 1895. Unser Weihnachts-schreiben findet am **Sonntag, dem 9. Dez. 34, um 9 Uhr** in der Mittelschule statt. Beteiligung ist Pflicht.
Naturheilkundiger Knötel (früher Förster in Krosigk)
jeden Montag von 16-18 Uhr, Dienstag von 8-12 Uhr in Merseburg, Breite Straße 13 (Eingang Kreuzstraße). — Fläschchen Früh-Urin mitbringen

Union-Theater
Nur Montag und Dienstag
nachmittags 5.30 Uhr — abends 8.15 Uhr
SONDER-VERANSTALTUNG:

TABU
Der weltberühmte Tonfilm
aus dem Südsee-Paradies
Eine einzigartige Film-Symphonie der Schönheit und Lebenskraft, ein Drama von Leben, Liebe und Tod freier Naturkinder auf den „glückseligen Inseln“
Regie: F. W. Murnau — Arrang.: Deutsche Kolonialheimat
Die Presse der schönste Film den wir sagt: „Es ist“
Preise (nicht erhöht): 0.50, 0.70, 1.00, 1.20 Mk.
Schüler: nachmittag 25 und 35 Pfg. — Erwerbssitze 35 Pfg.
■ Vorverkauf: **Verkehrsbüro Adolf-Hitler-Str. 13**

Das Weihnachtsgeschenk

Die elektrische Singer
Weltweitgehende Zahlungsbedingungen
Merseburg, Kleine Ritterstraße 19
Laden Sie zum Kauf ein
durch eine Anzeige im Tageblatt!

Am morgigen Sonntag ist unser Geschäft von 13-18 Uhr geöffnet!

In allen Abteilungen bringen wir eine reichhaltige Auswahl schöner praktischer Geschenke

unserer bekannt guten Qualitätswaren

Wir bitten um freundliche Beachtung unserer Weihnachtszeitung, die jedem Haushalt zugestellt wurde und eine Fülle schöner preiswerter Geschenkanregungen bietet.

Dobkowitz